

# **Ärztestatistik 1981**

## **Statistique médicale 1981**

## Die Schweizer Ärzteschaft im Spiegel der Zahlen

## Le corps médical suisse en chiffres

Die Aussagekraft einer Statistik hängt wesentlich von der Vergleichbarkeit mit den Daten früherer Ausgaben ab. Dieser Forderung wird die vom Generalsekretariat der Schweizerischen Ärzteorganisation seit Jahrzehnten veröffentlichte Übersicht über den Stand und die Gliederung der schweizerischen Ärzteschaft in hohem Masse gerecht. Die Übertragung der ihr zugrunde liegenden Ärztekartei des Generalsekretariats auf EDV, die bis Jahresende 1982 abgeschlossen sein sollte, wird daran nichts ändern. Nach dieser Umstellung wird die Ärztestatistik in Zukunft noch mehr Einzelheiten liefern und zuverlässigere Rückschlüsse auf die künftige Entwicklung erlauben, vor allem aber früher veröffentlicht werden können.

Schon in der bisherigen Darstellung bietet die in dieser Nummer der «Ärztzeitung» veröffentlichte Ärztestatistik 1981 eine Fülle wertvoller Angaben. Zwischen Mitte 1980 und Mitte 1981 haben 488 Ärzte eine eigene Praxis eröffnet; das sind 13 % mehr als in der Vergleichsperiode 1979/80. Die Mehrzahl dieser in die Praxis übergetretenen Ärzte hatte die Studien zwischen 1966 und 1976 abgeschlossen. Bekanntlich bildet der Zeitraum zwischen Studienabschluss und Praxiseröffnung für die Ärztestatistik die Grundlage zur Ermittlung der *durchschnittlichen Weiterbildungszeit des Schweizer Arztes*. Sie ist in den letzten Jahren stationär geblieben, 1981 aber erstmals wieder leicht angestiegen, nämlich bei der Gruppe der Spezialärzte um ein

Une statistique n'est vraiment valable que si elle peut être comparée à des données émanant de parutions antérieures. Le Secrétariat général des institutions du corps médical suisse en tient largement compte dans l'aperçu de l'état et de la répartition du corps médical suisse qu'il publie depuis des dizaines d'années. Le transfert sur ordinateur (probablement réalisé à fin 1982) de la cartothèque médicale du Secrétariat général servant de base à cette étude n'y changera rien. En revanche, il est à prévoir qu'à la suite de cette réorganisation la statistique médicale fournira encore davantage de détails et permettra de dégager des conclusions plus sûres quant à l'évolution ultérieure; surtout, elle pourra être publiée plus tôt.

Dans sa forme habituelle, la statistique médicale de 1981, publiée ci-après et dans le numéro 37/1982 du «Bulletin des médecins suisses», offre déjà une série d'informations précieuses. Elle nous apprend qu'entre le milieu de l'année 1980 et celui de 1981, 488 médecins ont ouvert un cabinet médical, ce qui représente une augmentation de 13 % par rapport à la période correspondante de 1979/80. La majorité de ces médecins nouvellement établis ont achevé leurs études entre 1966 et 1976. Or, on sait que dans la statistique médicale le temps écoulé entre le diplôme final et l'ouverture d'un cabinet sert de base pour le calcul de la *durée moyenne de la formation du médecin suisse*. Demeurée stable ces dernières années, elle s'est de nouveau allongée

halbes Jahr auf durchschnittlich 10 Jahre und bei der Gruppe der Allgemeinpraktiker um ein volles Jahr auf durchschnittlich 7½ Jahre.

Diese Tatsache lässt sich – so widersprüchlich dies scheint – mit dem zunehmenden Mangel an Assistentenstellen erklären. Aus eigenem Antrieb oder veranlasst durch die Chefärzte, dürften sich in der Berichtsperiode mehr ältere Assistenz- und Oberärzte als zuvor zum Übertritt in die Praxis entschlossen haben, um die Stellen für die nachrückenden Jahrgänge freizumachen. Der Umstand, dass von allen 488 Ärzten, die in der Berichtsperiode eine Praxis eröffnet haben, nur 28 ihre Studien 1976 und später beendet haben, wobei sich unter ihnen kein einziger des Diplomjahres 1981 befindet, zeigt aber, dass ein Übertritt in die Praxis mit ungenügender Weiterbildung noch zu den seltenen Ausnahmen gehört.

Der unvermeidliche Einfluss, den die Lage auf dem Stellenmarkt auf den Entschluss zum Übertritt in die Praxis ausübt, hat zwangsläufig zur Folge, dass vor allem die Zahl der Spezialärzte unter den neu Etablierten steigt. Daher weist die Ärztestatistik 1981 erstmals seit drei Jahren wieder eine geringe Zunahme (0,3 %) des Anteils der Spezialärzte am Gesamtbestand der Ärzteschaft aus. Es wäre aber falsch, aus dem *leichten Rückgang des Anteils der Allgemeinpraktiker* auf mangelndes Interesse an der Allgemeinpraxis zu schliessen. Allein schon die Tatsache, dass im Jahre 1981 34 FMH-Titel mehr für Allgemeinmedizin ausgestellt worden sind als im Vorjahr, während die Zahl der Spezialarztstitel FMH um 64 zurückgefallen ist, spricht dagegen.

Bemerkungen über fehlendes Interesse der jungen Ärzte an der Allgemeinmedizin übersehen häufig, dass die Allgemeinmedizin nur eines von 21 Fachgebieten der geltenden FMH-Ordnung darstellt und die Allgemeinpraktiker mit 2822 noch immer die stärkste Gruppe aller praktizierenden Ärzte sind. Auch der Nettozuwachs mit 94 Ärzten war im Jahre 1981 bei den Allgemeinpraktikern am grössten, gefolgt von den Gruppen der Internisten, der Psychiater, der Kinderärzte und der Frauenärzte, also von den vier Fachgruppen, die an der sogenannten Grundversorgung am stärksten beteiligt sind und auch als Hausärzte wirken.

Weil der Zuwachs bei den Allgemeinpraktikern im Zeitraum 1980/81 am grössten war, hat sich diese Gruppe auch am deutlichsten verjüngt. Die Alters-

quelque peu en 1981: pour les spécialistes, elle a crû de six mois, atteignant ainsi une moyenne de dix ans, et pour les généralistes sa hausse est d'une année, la moyenne se situant dès lors à sept ans et demi.

Aussi paradoxal que cela paraisse, cet état de choses s'explique par le manque croissant de places d'assistants. En effet, on doit admettre que, soit de leur propre initiative, soit à l'instigation de leurs médecins-chefs, un nombre plus élevé d'assistants et de chefs de clinique d'un certain âge se sont installés durant l'exercice écoulé en vue de libérer des places pour les générations suivantes. Le fait que sur les 488 médecins ayant ouvert un cabinet médical en 1980/81, seuls 28 ont terminé leurs études entre 1976 et 1980 et qu'en outre aucun diplômé de 1981 ne figurait parmi eux, montre bien cependant que l'établissement sans formation suffisante demeure l'exception.

L'inévitable influence qu'exerce le marché de l'emploi sur la décision d'ouvrir un cabinet a nécessairement conduit à ce que le nombre des spécialistes prédomine parmi les médecins nouvellement établis. Dès lors, la statistique médicale de 1981 indique, pour la première fois depuis trois ans, une faible augmentation (0,3 %) des spécialistes sur l'ensemble du corps médical. Il serait toutefois faux d'attribuer le *léger recul de la proportion des omnipraticiens* à un manque d'intérêt pour la médecine générale. Le seul fait qu'en 1981 pas moins de 34 titres de praticien en médecine générale FMH de plus que l'année précédente ont été décernés alors que le nombre des titres de spécialistes FMH a, lui, diminué de 64 unités, est là pour l'infirmier.

Les commentaires qui déplorent le manque d'intérêt des jeunes médecins pour la médecine générale omettent souvent de préciser que cette branche n'est que l'une des 21 disciplines médicales figurant dans l'actuelle réglementation des titres FMH et que les généralistes, avec un effectif de 2822 unités, demeurent toujours le groupe le plus fort de tous les praticiens. Ce sont également les généralistes qui, à raison de 94 médecins, présentent l'augmentation nette la plus grande. Ils sont suivis des groupes des internistes, des psychiatres, des pédiatres et des gynécologues, soit de médecins des quatre disciplines participant le plus activement à l'assistance médicale de base et fonctionnant comme médecins de famille.

L'augmentation nette étant la plus marquée en 1980/81 chez les généralistes, c'est ce groupe aussi qui a le plus «rajeuni». La classe d'âge des moins de

gruppe der weniger als 41 Jahre alten Allgemeinpraktiker hat um 2,5 % zugenommen; in der Vergleichsgruppe der Spezialärzte beträgt diese Zunahme nur 0,7 %. Das Durchschnittsalter aller berufstätigen Ärzte wird in der Ärztestatistik 1981 unverändert mit 44 Jahren angegeben.

Ein anderer Faktor, der seit Jahren festzustellen ist, nämlich die Zunahme des *Anteils der Ärztinnen*, bestätigt sich auch in der Statistik 1981. Die Zunahme der Frauen beträgt in der Gruppe der Assistenz- und Oberärzte 0,4 %, und der Anteil der Ärztinnen an der Gesamtärzteschaft ist mit 0,5 % im Jahre 1981 auf 18,3 % gestiegen.

Der Bestand aller aktiven Ärzte (Assistenten, beamtete und angestellte und praktizierende Ärzte) hat von 1980 auf 1981 um 725 Ärzte zugenommen und beträgt nun 16313 Ärzte. Bei einer Wohnbevölkerung (ausgehend von den Ergebnissen der Volkszählung 1980) von 6,3 Millionen Einwohnern trifft es daher 401 (Vorjahr 421) Einwohner auf einen berufstätigen Arzt. Die Schweiz figuriert damit unter den Ländern mit der grössten Ärztedichte; dabei ist die Zahl der an unseren Instituten und Krankenanstalten tätigen ausländischen Ärzte – mit Ausnahme der eidgenössisch diplomierten anerkannten Flüchtlinge – nicht mitgezählt.

*Die Gruppe der frei praktizierenden Ärzte* (einschliesslich der Spitalärzte mit ambulanter Praxis) stellt mit 7799 Ärzten noch immer das grösste Kontingent aller aktiven Ärzte. Bei diesem Gesamtbestand kann ein Nettozuwachs von 326 praktizierenden Ärzten (232 Spezialärzte und 94 Allgemeinpraktiker) keine bedeutenden Änderungen in der Ärztedichte der einzelnen Kantone bewirken. Die Reihenfolge nach Ärztedichte hat sich daher auch nur unwesentlich verschoben. In diesem Zusammenhang ist auch die Änderung der Bevölkerungszahlen zu berücksichtigen, für welche die Ärztestatistik 1981 nicht mehr auf Schätzungen, sondern auf die Ergebnisse der Volkszählung 1980 abstellt.

Die von Basel-Stadt angeführte Spitzengruppe der 12 Kantone mit der grössten Ärztedichte ist gegenüber 1980 sozusagen unverändert geblieben. Mit Ausnahme der Kantone Basel-Stadt, Luzern und Zug weisen diese Kantone auch den effektiv stärksten Zuwachs an praktizierenden Ärzten auf. Eine andere Ausnahme, jedoch im positiven Sinne, macht der Kanton Aargau, der mit 22 zusätzlichen praktizierenden Ärzten, davon 13 Allgemeinpraktiker, vom 21. auf den 19. Rang vorgerückt ist, und das trotz einer leichten Zunahme der Wohnbevölke-

41 ans s'y est accrue de 2,5 % tandis que chez les spécialistes du même âge l'augmentation n'a été que de 0,7 %. La moyenne d'âge de tous les médecins en activité, qui est de 44 ans, n'a subi aucun changement en 1981.

Un autre facteur constaté depuis des années, à savoir l'augmentation des *femmes médecins*, est une fois de plus confirmé par la statistique de 1981. Le nombre accru des femmes dans la catégorie des assistants et chefs de clinique est de 0,4 %; sur l'ensemble des médecins, la proportion des femmes a augmenté de 0,5 % et se situe à 18,3 %.

L'effectif total des médecins en activité (assistants, médecins fonctionnaires et employés, médecins en pratique privée) a augmenté de 725 unités de 1980 à 1981 et s'élève actuellement à 16313. En conséquence, sur une population de 6,3 millions d'habitants (recensement de 1980), on compte un médecin en activité pour 401 personnes (année précédente 421). La Suisse figure ainsi parmi les pays ayant la plus forte densité médicale; ces chiffres n'englobent pas les médecins étrangers travaillant dans nos instituts et hôpitaux, à l'exception des réfugiés porteurs du diplôme fédéral de médecin.

Avec ses 7799 unités, *le groupe des médecins en pratique privée* (y compris les médecins d'hôpitaux avec clientèle privée) constitue toujours le contingent le plus important de tous les médecins en activité. Sur ce chiffre global, une croissance nette de 326 médecins en pratique privée (232 spécialistes et 94 omnipraticiens) ne peut guère modifier sensiblement la densité médicale des divers cantons. C'est pourquoi la liste établie selon la densité médicale n'a subi qu'un très faible décalage. A ce propos, il convient aussi de tenir compte de l'influence du décalage des chiffres de la population, pour laquelle la statistique médicale de 1981 n'en est plus réduite à des estimations mais peut se fonder sur les résultats du recensement de 1980.

Le groupe de pointe des 12 cantons comptant la plus forte densité médicale, Bâle-Ville en tête, est demeuré pratiquement inchangé. Ces cantons, à l'exception de Bâle-Ville, Lucerne et Zug, enregistrent la plus forte augmentation effective des praticiens. Le canton d'Argovie représente également une exception, mais au sens positif puisqu'avec 22 praticiens supplémentaires, dont 13 généralistes, il passe du 21<sup>e</sup> au 19<sup>e</sup> rang, et cela en dépit d'une légère augmentation de sa population. Ces exceptions mises à part, la constatation faite depuis quel-

zung dieses Kantons. Von diesen Ausnahmen abgesehen, bestätigt sich daher die seit Jahren gültige Erfahrung, dass die Regionen bzw. Kantone mit der grössten Ärztedichte auch die stärkste Attraktivität auf Ärzte ausüben, die eine Praxis eröffnen wollen. Das zeigt sich ebenfalls in der Übersicht der Entwicklung der Ärztezahlen der 10 grössten Städte des Landes; nach der Volkszählung 1980 hat allerdings die Stadt Freiburg in dieser Gruppe La Chaux-de-Fonds abgelöst.

Der Anteil der *Assistenz- und Oberärzte* am Gesamtbestand der Ärzteschaft ist mit 5,3 % etwas mehr als der Bestand der praktizierenden Ärzte (4,3 %) gestiegen. Auffällig ist, wie sehr der relative Anteil der im Ausland weilenden Assistenzärzte in den letzten Jahren zurückgegangen ist. 1970 waren von insgesamt 3240 Assistenz- und Oberärzten 322 im Ausland gemeldet, also 9,9 %. Im Jahre 1981 verzeigten von den 7463 Assistenz- und Oberärzten noch 402 oder 5,3 % eine Adresse im Ausland, und das, obwohl im gleichen Zeitraum der vor allem von Assistenz- und Oberärzten ausgeübte Einsatz im Rahmen von Hilfsaktionen und die Tätigkeit in Entwicklungsländern im Laufe der vergangenen 10 Jahre ganz erheblich zugenommen hat. Der Rückgang der im Ausland tätigen Assistenten ist eine der bedauerlichen Folgen der in allen Ländern festzustellenden ausserordentlichen Zunahme der Diplomierungen und der sich daraus ergebenden Nachfrage nach Weiterbildungsstellen, bei deren Besetzung verständlicherweise die eigenen Staatsangehörigen bevorzugt werden.

Der Abschnitt mit den Angaben über die *Medizinstudenten und Medizinalprüfungen*, der die Ärztestatistik wie immer einleitet, basiert auf den Erhebungen des Bundesamtes für Statistik sowie der Abteilung Medizinalprüfungen des Bundesamtes für Gesundheitswesen; er bedarf keiner längeren Kommentare. Man weiss, dass die Gesamtzahl der Medizinstudenten und der Studienanfänger des Studienjahres 1981/82 zugenommen hat und dass der Anteil der Studentinnen steigt; sie machen im Studienjahr 1981/82 31,2 % aller Schweizer Studenten aus. Der Anteil der ausländischen Studenten, die sich im übrigen fast ausschliesslich in der ausländischen Wohnbevölkerung unseres Landes rekrutieren, ist absolut und relativ leicht zurückgegangen; die Studentinnen stellen 36,9 % der Ausländer.

Den Daten über die *Medizinalprüfungen* ist zu entnehmen, dass sich 1981 für die erste Vorprüfung etwas weniger Studenten angemeldet hatten und dass auch die Erfolgsquote im Vergleich leicht zurückgegangen ist. 57 der Prüflinge sind nach erfolg-

ques années se confirme, à savoir que les régions ou cantons ayant la plus forte densité médicale sont également les plus attractifs pour les médecins en passe de s'installer. Cela se perçoit aussi dans le tableau montrant l'évolution du nombre des médecins des 10 plus grandes villes du pays; d'après le recensement de 1980, la ville de Fribourg y a toutefois remplacé La Chaux-de-Fonds.

La proportion des *assistants et chefs de clinique* par rapport à l'ensemble du corps médical s'est accrue davantage, à savoir de 5,3 %, que celle des médecins en pratique privée (4,3 %). Il est d'ailleurs frappant de constater combien la part des médecins assistants séjournant à l'étranger a régressé durant ces dernières années. En 1970, sur un total de 3240 assistants et chefs de clinique, on en comptait 322 à l'étranger, soit 9,9 %. En 1981 en revanche, sur 7463, 402 ou 5,3 % seulement ont indiqué une adresse à l'étranger. Cela est d'autant plus étonnant que ce sont surtout les assistants et chefs de clinique qui participent à des campagnes de secours ou qui travaillent dans des pays en voie de développement, formes d'activité qui se sont fortement multipliées durant cette dernière décennie. La régression du nombre des assistants résidant à l'étranger est l'une des conséquences regrettables de l'accroissement extraordinaire des diplômés, constaté dans tous les pays et de la demande en postes de formation qui en résulte, places que chaque pays attribue de préférence à ses ressortissants.

Le chapitre consacré aux *étudiants en médecine* et aux *examens de médecin*, qui se trouve toujours au début de la statistique médicale, se fonde sur les données de l'Office fédéral de la statistique ainsi que de la section des examens pour les professions médicales de l'Office fédéral de la santé publique; il n'appelle pas d'amples commentaires. Nul n'ignore que le nombre des étudiants en médecine et des étudiants débutants de 1981/82 a augmenté et que la proportion des étudiantes est en hausse: pour l'année d'études 1981/82, elles représentent 31,2 % de tous les étudiants suisses. La proportion des étudiants étrangers, issus pour l'essentiel de la population étrangère résidant en Suisse, a légèrement fléchi tant en nombre absolu que relatif; les étudiantes constituent 36,9 % des étrangers.

Des chiffres se rapportant aux *examens de médecin*, il ressort qu'en 1981 un peu moins d'étudiants se sont annoncés au premier propédeutique et que la cote de leur réussite a légèrement baissé. 57 des examinés ont été définitivement éliminés après une

losem dritten Versuch endgültig ausgeschieden (Vorjahr 50). Auch zur zweiten Vorprüfung hatten sich etwas weniger Studenten gemeldet; die Erfolgsquote von 70,0 % liegt 2,1 % unter dem Resultat von 1980; dagegen sind in der zweiten Vorprüfung nur 9 Prüflinge endgültig ausgeschieden, während es im Vorjahr 18 Prüflinge waren. Zur dritten Vorprüfung haben sich 7 Studenten mehr angemeldet, und 795, das heisst gleichviel wie im Vorjahr, haben die Grundfächerprüfung mit Erfolg bestanden. Im Jahre 1981 wurden insgesamt 893, das sind 42 mehr Ärzte als 1980, eidgenössisch diplomiert. Nur 3,8 % der Geprüften haben die abschliessende Fachprüfung nicht bestanden, und nur einer, der sich erfolglos zum dritten Versuch stellte, musste endgültig ausgeschlossen werden.

Ein Jahr ist zu kurz, um aus einer Statistik signifikante Veränderungen zu erkennen. Ganz besonders gilt dies für die Ärztestatistik, wenn man bedenkt, dass die Studien bis zum Diplomabschluss 6 Jahre, die Weiterbildung bis zur Praxiseröffnung durchschnittlich zwischen 7 und 10 Jahren und die aktive Berufstätigkeit in der Regel 30 bis 40 Jahre dauern. Aber trotz dieser Vorbehalte ist es erfreulich, dass die neueste Ausgabe der Ärztestatistik in keinem Punkt auch nur die Andeutung eines ungünstigen Einbruches in die bisherige Entwicklung gibt. Alles in allem bestätigt sie die gute medizinische Versorgung unseres Landes.

troisième tentative infructueuse (année précédente: 50). Le nombre des étudiants qui se sont présentés au deuxième propé a quelque peu régressé lui aussi; le taux des réussites se situe à 70 %, c'est-à-dire qu'il est inférieur de 2,1 % à celui de l'année précédente; en revanche, seuls 9 examinés ont été définitivement éliminés lors du 2<sup>e</sup> propé, alors que l'année précédente 18 avaient subi ce sort. 7 candidats de plus se sont présentés au troisième examen préliminaire et 795, c'est-à-dire autant que l'année précédente, ont passé avec succès l'examen des branches cliniques de base. En 1981, 893 diplômes fédéraux ont été décernés, ce qui augmente de 42 unités la volée des diplômés par rapport à l'année 1980. Seuls 3,8 % des examinés ont échoué à l'examen final et pour un seul d'entre eux c'était la troisième tentative infructueuse, provoquant l'exclusion définitive des examens fédéraux de médecin.

Une année est un laps de temps trop court pour dégager de la statistique des différences notoires. Cela vaut tout particulièrement pour la statistique médicale, si l'on songe que les études durent six ans jusqu'au diplôme final, que la formation postgraduelle s'échelonne sur sept à dix ans en moyenne jusqu'à l'ouverture d'un cabinet et que l'activité professionnelle s'étend en général sur trente à quarante ans. Malgré ces réserves, il est réjouissant de constater que cette statistique, la dernière en date, ne laisse entrevoir aucun écart extrême par rapport à l'évolution connue jusqu'ici. En définitive, elle confirme que notre pays bénéficie d'une bonne assistance médicale.

# Ärztstatistik 1981<sup>1</sup>

Seit annähernd 50 Jahren erscheint alljährlich in der «Schweizerischen Ärztezeitung» die Ärztstatistik, die jeweils über die Zahl der Medizinstudenten, der abgelegten Medizinalprüfungen und der Ärzte in der Schweiz Auskunft gibt. Die Angaben über die Medizinstudenten und Medizinalprüfungen stützen sich auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik bzw. des Bundesamtes für Gesundheitswesen; die Angaben über die Ärzteschaft entstammen hingegen eigenen Erhebungen.

Die heutige Statistik lässt sich hinsichtlich Umfang und Gestaltung nicht mehr vollumfänglich mit der beispielsweise vor 20 Jahren vergleichen, da in der heutigen Statistik bedeutend mehr Angaben erfasst werden, als dies vor 20 Jahren der Fall war. Trotzdem vermag die Statistik in ihrer heutigen Form den momentanen Erfordernissen nicht mehr ganz gerecht zu werden. Andererseits hat die Zahl der Ärzte in den letzten Jahren so enorm zugenommen, dass ohne EDV eine gegenüber heute noch detailliertere Erfassung und Auswertung kaum mehr möglich ist. Zurzeit wird die ganze Ärztekartei auf EDV umgestellt. Die vorliegende Statistik 1981 ist deshalb die letzte ihrer Art, die von «Hand» erstellt worden ist. Künftig werden die Angaben für die Statistik elektronisch gespeichert und ermittelt.

## I. Medizinstudenten

Über die Zahl der Medizinstudenten im Wintersemester 1981/82 und die entsprechenden Zahlenangaben früherer Jahre orientieren die *Tabellen 1, 2 und 3*. Nachdem in den letzten 2 bis 3 Jahren die Zahl der Medizinstudenten mehr oder weniger stabil geblieben ist, brachte das Wintersemester 1981/82 eine Erhöhung um 218 von 7072 auf 7290 bzw. um 3,1 %.

Die nachstehende Aufstellung zeigt die Zu- bzw. Abnahme der Zahl der Medizinstudenten gegenüber dem Vorjahr seit dem Wintersemester 1960/61.

Hier ist noch zu bemerken, dass in den Zahlenangaben betreffend Medizinstudenten die Studierenden der Zahnheilkunde und der Veterinärmedizin sowie die Pharmazeuten nicht inbegriffen sind.

Von den insgesamt 7290 (Vorjahr: 7072) Medizinstudenten des Wintersemesters 1981/82 waren 6589

<sup>1</sup> Vorjahr siehe «Schweizerische Ärztezeitung» Nrn. 38 und 39/1981.

# Statistique médicale 1981<sup>1</sup>

Depuis près de cinquante ans, le «Bulletin des médecins suisses» publie chaque année une statistique médicale qui renseigne sur le nombre des étudiants en médecine, des examens fédéraux et des médecins que compte la Suisse. Les chiffres concernant les étudiants en médecine et les examens fédéraux se fondent sur les enquêtes de l'Office fédéral de la statistique et de l'Office fédéral de la santé publique; les indications se rapportant au corps médical proviennent en revanche de nos propres investigations.

Pour ce qui est de l'ampleur et de la structure, la statistique de cette année ne peut plus être comparée en tous points à celle d'il y a quelque vingt ans, des données beaucoup plus complètes y étant aujourd'hui insérées. Et pourtant, la statistique sous sa forme actuelle ne répond plus entièrement aux exigences du moment. D'autre part, le nombre des médecins a augmenté à tel point ces dernières années que l'inclusion et l'évaluation de données plus détaillées ne sont plus guère possibles sans le recours à l'informatique. On s'occupe en ce moment de mettre sur ordinateur la cartothèque complète des médecins. La présente statistique 1981 est donc la dernière de son genre, la dernière qui ait été établie «à la main». A l'avenir, les données seront rassemblées et stockées par ordinateur.

## I. Etudiants en médecine

Les *tableaux 1, 2 et 3* portent sur le nombre des étudiants en médecine durant le semestre d'hiver 1981/82 et sur les chiffres correspondants d'années précédentes. Après une période de stabilité relative ces derniers deux ou trois ans, on a constaté pour le semestre d'hiver 1981/82 un accroissement de 7072 à 7290, soit de 218 unités ou de 3,1 %.

Le tableau ci-après renseigne sur l'augmentation ou le recul des effectifs d'une année à l'autre depuis le semestre d'hiver 1960/61. Augmentation ou diminution par rapport à l'année écoulée: 1960/61.

Nous précisons que ces chiffres ne concernent que les étudiants en médecine, à l'exclusion de ceux de médecine dentaire, de médecine vétérinaire et de pharmacie.

Sur le total de 7290 étudiants en médecine (année précédente: 7072) indiqué pour le semestre d'hiver

<sup>1</sup> Année précédente, voir «Bulletin des médecins suisses», N<sup>os</sup> 38 et 39/1981.

Zunahme oder Abnahme gegenüber Vorjahr

Augmentation ou diminution par rapport à l'année écoulée

	absolut		in %			absolut		in %	
	nombre absolu		en %			nombre absolu		en %	
1960/61	102		3,4		1971/72	108		1,7	
1961/62	345		11,1		1972/73	274		4,3	
1962/63	129		3,7		1973/74	186		2,8	
1963/64	283		7,9		1974/75	80		1,2	
1964/65	325		8,4		1975/76	108		1,6	
1965/66	385		9,2		1976/77	230		3,3	
1966/67	273		6,0		1977/78	-79		-1,1	
1967/68	324		6,7		1978/79	-64		-0,9	
1968/69	520		10,0		1979/80	-14		-0,2	
1969/70	407		7,1		1980/81	14		0,2	
1970/71	121		2,0		1981/82	218		3,1	

(Vorjahr: 6367) oder 90,4 % (Vorjahr: 90,0 %) Schweizer und 701 (Vorjahr: 705) oder 9,6 % (Vorjahr: 10,0 %) Ausländer. Die Zahl der Ausländer ist somit sowohl absolut als auch anteilmässig gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken, wie dies der *Tabelle 1* entnommen werden kann.

1981/82, 6589 (année précédente: 6367) ou 90,4 % (année précédente: 90,0 %) étaient des Suisses et 701 (année précédente: 705) ou 9,6 % (année précédente: 10,0 %) des étrangers. Le nombre des étrangers a donc légèrement fléchi, tant en nombre absolu que proportionnellement, ce qui ressort du *tableau 1*.

Universitäten Universités	Medizinstudenten – Etudiants en médecine Wintersemester – Semestre d'hiver: 1981/82											
	Schweizer Suisses				Ausländer Etrangers				Zusammen Ensemble			
			Total				Total				Total	
	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Absolut Nombre absolu	In % En %	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Absolut Nombre absolu	In % En %	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Absolut Nombre absolu	In % En %
	Total											
Basel . . . . .	845	350	1195	93,8	46	33	79	6,2	891	383	1274	100,0
Bern . . . . .	764	280	1044	95,2	31	22	53	4,8	795	302	1097	100,0
Fribourg . . . . .	174	87	261	92,9	9	11	20	7,1	183	98	281	100,0
Genève . . . . .	513	354	867	79,9	131	87	218	20,1	644	441	1085	100,0
Lausanne . . . . .	709	317	1026	87,5	103	44	147	12,5	812	361	1173	100,0
Neuchâtel . . . . .	21	20	41	89,1	2	3	5	10,9	23	23	46	100,0
Zürich . . . . .	1509	646	2155	92,3	120	59	179	7,7	1629	705	2334	100,0
Insgesamt – En tout	4535	2054	6589	90,4	442	259	701	9,6	4977	2313	7290	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	4478	1889	6367	90,0	440	265	705	10,0	4918	2154	7072	100,0
	Davon Studienanfänger – Dont étudiants débutants											
Basel . . . . .	96	72	168	89,8	10	9	19	10,2	106	81	187	100,0
Bern . . . . .	98	47	145	82,9	16	14	30	17,1	114	61	175	100,0
Fribourg . . . . .	73	38	111	93,3	3	5	8	6,7	76	43	119	100,0
Genève . . . . .	60	51	111	68,9	31	19	50	31,1	91	70	161	100,0
Lausanne . . . . .	82	50	132	78,1	24	13	37	21,9	106	63	169	100,0
Neuchâtel . . . . .	18	14	32	86,5	2	3	5	13,5	20	17	37	100,0
Zürich . . . . .	148	99	247	86,7	26	12	38	13,3	174	111	285	100,0
Insgesamt – En tout	575	371	946	83,5	112	75	187	16,5	687	446	1133	100,0
Vorjahr – Année précédente . .	566	290	856	85,1	84	66	150	14,9	650	356	1006	100,0



Der Anteil der weiblichen Studierenden hat bei den Schweizern erneut zugenommen, ist bei den Ausländern jedoch etwas zurückgegangen. 2054 der insgesamt 6589 schweizerischen Medizinstudenten des Wintersemesters 1981/82 bzw. 31,2 % (Vorjahr: 29,7 %) und 259 der total 701 ausländischen Medizinstudenten bzw. 36,9 % (Vorjahr: 37,6 %) waren weiblichen Geschlechts. Gesamthaft erreichte der Anteil der Medizinstudentinnen im Wintersemester 1981/82 mit 2313 Studierenden 31,7 % gegenüber 30,5 % im Wintersemester 1980/81.

Im Wintersemester 1981/82 hat die Zahl der schweizerischen Medizinstudenten gegenüber dem Wintersemester 1980/81 an allen Universitäten zugenommen, die der ausländischen Studierenden hingegen geringfügig nur an den Universitäten Basel, Genf und Lausanne.

Interessante Vergleiche und eine bessere Wertung der heutigen Situation ergeben sich bei einer Gegenüberstellung der heutigen Bestände an Medizinstudenten an den einzelnen Universitäten zu den Beständen vor 20 Jahren, das heisst des Wintersemesters 1961/62.

Im Wintersemester 1961/62 waren an unseren Universitäten gesamthaft 3462 Medizinstudenten (wovon 2133 Schweizer und 1329 Ausländer) immatrikuliert oder 47,5 % des heutigen Bestandes. Heute sind also rund dreimal mehr Schweizer, aber nur etwas mehr als die Hälfte Ausländer an unseren Universitäten immatrikuliert als im Wintersemester 1961/62. An den einzelnen Universitäten erhöhte sich die Zahl der schweizerischen Medizinstudenten von 1961/62 bis 1981/82 wie folgt: an der Universität Basel von 444 um 169,1 % auf 1195, in Bern von 403 um 159,1 % auf 1044, in Freiburg von 136 um 91,9 % auf 261, in Genf von 265 um 227,2 % auf 867, in Lausanne von 252 um 307,1 % auf 1026 und in Zürich von 633 um 240,4 % auf 2155.

Nachdem der Bestand an ausländischen Medizinstudenten in den letzten zwei Jahren etwas zugenommen hatte (vgl. *Tabellen 2 und 3*), ist er im Wintersemester 1981/82 leicht gesunken, und zwar von 705 im Wintersemester 1980/81 auf 701 im Wintersemester 1981/82. Der Anteil der ausländischen Medizinstudenten beträgt heute 9,6 %. Absolut und auch anteilmässig mit 20,1 % am meisten ausländische Medizinstudenten sind an der Universität Genf immatrikuliert, am wenigsten hingegen mit 4,8 % an der Universität Bern. Wie schon erwähnt, sind heute mit 701 lediglich etwas mehr als die Hälfte Ausländer immatrikuliert als im Wintersemester 1961/62 mit 1329. Dementsprechend hoch gegenüber heute war im Wintersemester 1961/62 an den einzelnen Universitäten auch der prozentuale Anteil der

Le nombre des étudiantes en médecine a augmenté à nouveau chez les Suissesses, tandis qu'il a un peu régressé chez les étrangères. Au semestre d'hiver 1981/82, l'effectif des Suissesses était de 2054 sur un chiffre global de 6589 étudiants suisses, ou de 31,2 % (année précédente: 29,7 %); celui des étrangères s'élevait à 259 sur un total de 701 étudiants étrangers ou à 36,9 % (année précédente: 37,6 %). Sur l'ensemble des étudiants en médecine, la proportion des femmes pour le semestre d'hiver 1981/82 atteignait, avec un effectif de 2313 étudiantes, 31,7 % contre 30,5 % durant le semestre d'hiver 1980/81.

Comparé au semestre d'hiver 1980/81, le nombre des étudiants en médecine suisses a crû dans toutes les universités, celui des étudiants étrangers seulement dans les universités de Bâle, Genève et Lausanne, et cela de façon insignifiante.

On obtiendra d'intéressantes comparaisons et une appréciation plus juste de la situation présente si l'on considère les effectifs actuels des étudiants en médecine immatriculés à nos différentes universités par rapport à ceux d'il y a vingt ans, soit à ceux du semestre d'hiver 1961/62.

A ce moment-là, nos universités comptaient en tout 3462 étudiants en médecine (dont 2133 Suisses et 1329 étrangers), c'est-à-dire 47,5 % de leur effectif d'aujourd'hui. Le nombre des étudiants suisses a donc pour ainsi dire triplé, tandis que les étrangers immatriculés à nos universités ne font qu'un peu plus de la moitié de leur effectif de l'hiver 1961/62. Prise séparément pour chaque université, l'augmentation numérique des étudiants suisses de 1960/61 à 1981/82 a été la suivante: de 444 à 1195 = 169,1 % à Bâle; de 403 à 1044 = 159,1 % à Berne; de 136 à 261 = 91,9 % à Fribourg; de 265 à 867 = 227,2 % à Genève; de 252 à 1026 = 307,1 % à Lausanne et de 633 à 2155 = 240,4 % à Zurich.

Après avoir quelque peu augmenté au cours des deux années précédentes (voir *tableaux 2 et 3*), l'effectif des étudiants en médecine étrangers a légèrement baissé, tombant de 705 pour le semestre d'hiver 1980/81 à 701 au semestre d'hiver 1981/82. La proportion des étudiants en médecine étrangers s'établit aujourd'hui à 9,6 %. Tant en nombre absolu que proportionnellement, c'est l'université de Genève qui compte le plus d'étudiants étrangers = 20,1 %, le plus petit effectif étant celui de Berne = 4,8 %. Comme nous l'avons dit, les 701 étrangers aujourd'hui immatriculés à nos universités représentent seulement un peu plus de la moitié de ce qu'ils étaient au semestre d'hiver 1961/62 (1329). En effet, on comptait alors un fort pourcentage d'étrangers: 45,0 % à Bâle, 21,7 % à Berne, 39,0 % à Fribourg,

Ausländer. So waren im Wintersemester 1961/62 an der Universität Basel 45,0%, in Bern 21,7%, in Freiburg 39,0%, in Genf 52,9%, in Lausanne 50,0%, in Zürich 25,4% und an allen Universitäten zusammen 38,4% aller Medizinstudenten Ausländer.

*Tabelle 1* orientiert ferner noch über die Zahl der Studienanfänger, die gesamthaft von 1006 im Wintersemester 1980/81 auf 1133 oder um 12,6% angestiegen ist. Gegenüber dem Wintersemester 1980/81 stieg die Zahl der schweizerischen Studienanfänger von 856 auf 946 oder um 10,5% und die der ausländischen Studienanfänger von 150 auf 187 oder um 24,7%. Von allen schweizerischen Medizinstudenten waren im Wintersemester 1981/82 14,4% (Wintersemester 1980/81: 13,4%), von allen ausländischen Medizinstudenten 26,7% (Wintersemester 1980/81: 21,3%) und von sämtlichen Medizinstudenten 15,5% (Wintersemester 1980/81: 14,2%) Studienanfänger.

Die Zunahme der Zahl der Studienanfänger gegenüber dem Vorjahr um 12,6% geht zur Hauptsache auf das Konto der weiblichen Studienanfänger, deren Zahl um 25,3% anstieg gegenüber einer Zunahme von 5,7% bei den männlichen Studienanfängern.

In *Tabelle 2* sind die Bestände an Medizinstudenten seit dem Wintersemester 1950/51 aufgeführt, und zwar getrennt nach Nationalität und nach Geschlecht.

Auffallend in dieser Zusammenstellung ist vor allem die starke Zunahme der Zahl der Medizinstudentinnen seit 1950/51, und zwar sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Gesamtstudentenzahl. So hat sich der Bestand an schweizerischen Medizinstudentinnen von 1950/51 bis heute mehr als verachtfacht, und ihr Anteil an der Gesamtzahl aller schweizerischen Medizinstudenten ist von 12,2% (1950/51) auf 31,2% im Wintersemester 1981/82 angestiegen. Demgegenüber hat sich die Zahl der männlichen schweizerischen Studierenden von 1950/51 bis heute «nur» um rund 150% erhöht. Interessant verlaufen ist die Entwicklung bei den ausländischen Studierenden. Die Zahl der ausländischen Medizinstudentinnen hat gegenüber 1950/51 sowohl absolut als auch relativ zugenommen, hingegen ist die der männlichen ausländischen Studierenden auch absolut von 1004 im Wintersemester 1950/51 auf 442 im Wintersemester 1981/82 gesunken. Gesamthaft betrug der Anteil der Medizinstudentinnen an der Gesamtzahl aller Medizinstudenten im Wintersemester 1950/51 erst 12,4%, im Wintersemester 1955/56 sogar nur 9,8%, stieg dann aber in den folgenden Jahren kontinuierlich an und erreichte im Wintersemester 1981/82 31,7%.

52,9% à Genève, 50,0% à Lausanne, 25,4% à Zurich et 38,4% pour l'ensemble de tous les étudiants en médecine.

Le *tableau 1* renseigne encore sur le nombre des étudiants débutants qui, de 1006 pour le semestre d'hiver 1980/81, a passé à 1133, augmentant ainsi de 12,6%. Depuis le semestre d'hiver 1980/81, le nombre des étudiants débutants suisses a crû de 856 à 946 = 10,5%, et celui des étudiants débutants étrangers de 150 à 187 = 24,7%. Sur l'ensemble des étudiants en médecine suisses, on comptait au semestre d'hiver 1981/82 14,4% (semestre d'hiver 1980/81: 13,4%) d'étudiants débutants; chez les étudiants étrangers, ce taux était de 26,7% (semestre d'hiver 1980/81: 21,3%) et pour l'effectif global des étudiants en médecine, la proportion était de 15,5% (semestre d'hiver 1980/81: 14,2%).

L'accroissement numérique des étudiants débutants de 12,6% depuis l'an dernier est dû principalement à celui des étudiants de sexe féminin qui a été de 25,3% contre 5,7% seulement pour les débutants de sexe masculin.

Le *tableau 2* indique le nombre des étudiants en médecine depuis le semestre d'hiver 1950/51, répartis d'après la nationalité et le sexe.

Ce qui frappe ici, c'est avant tout la forte augmentation du nombre des étudiantes depuis 1950/51, cela en chiffres tant absolus que relatifs, par rapport au nombre total des étudiants. Ainsi, le nombre des étudiantes en médecine suisses a, dans l'intervalle, augmenté de plus de huit fois, leur proportion sur le total des étudiants en médecine suisses ayant passé de 12,2% (1950/51) à 31,2% pour le semestre d'hiver 1981/82. Pendant la même période, l'effectif des étudiants en médecine suisses de sexe masculin a crû «seulement» d'environ 150%. L'évolution numérique chez les étudiants en médecine étrangers est intéressante. Le nombre des étrangères a progressé en chiffres absolus et relatifs par rapport à 1950/51, en revanche celui des étrangers de sexe masculin est tombé de 1004 au semestre d'hiver 1950/51 à 442 pour le semestre d'hiver 1981/82. Sur l'ensemble des étudiants en médecine, la proportion des étudiantes durant le semestre d'hiver 1950/51 n'était que de 12,4%, et même de seulement 9,8% au semestre d'hiver 1955/56, mais elle s'est constamment accrue au cours des années, jusqu'à atteindre 31,7% au semestre d'hiver 1981/82.

Tabelle 102

2 Wintersemester Semestre d'hiver	Medizinstudenten <sup>1</sup> – Etudiants en médecine <sup>1</sup>								
	Schweizer – Suisses			Ausländer – Etrangers			Zusammen – Ensemble		
	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total	Männlich Masculin	Weiblich Féminin	Total
	Absolut – Nombre absolu								
1950/51	1810	251	2061	1004	148	1152	2814	399	3213
1955/56	1629	215	1844	1185	90	1275	2814	305	3119
1960/61	1600	312	1912	1046	159	1205	2646	471	3117
1961/62	1764	369	2133	1128	201	1329	2892	570	3462
1962/63	1923	400	2323	1080	188	1268	3003	588	3591
1963/64	*	*	2633	*	*	1241	3235	639	3874
1964/65	2456	519	2975	999	225	1224	3455	744	4199
1965/66	2748	655	3403	948	233	1181	3696	888	4584
1966/67	2965	741	3706	904	247	1151	3869	988	4857
1967/68	3238	828	4066	878	237	1115	4116	1065	5181
1968/69	3664	930	4594	866	241	1107	4530	1171	5701
1969/70	4025	999	5024	851	233	1084	4876	1232	6108
1970/71	4192	1045	5237	760	232	992	4952	1277	6229
1971/72	4276	1090	5366	736	235	971	5012	1325	6337
1972/73	4524	1159	5683	699	229	928	5223	1388	6611
1973/74	4679	1275	5954	633	210	843	5312	1485	6797
1974/75	4749	1353	6102	568	207	775	5317	1560	6877
1975/76	4779	1468	6247	517	221	738	5296	1689	6985
1976/77	4924	1589	6513	489	213	702	5413	1802	7215
1977/78	4779	1678	6457	455	224	679	5234	1902	7136
1978/79	4682	1760	6442	419	211	630	5101	1971	7072
1979/80	4562	1801	6363	452	243	695	5014	2044	7058
1980/81	4478	1889	6367	440	265	705	4918	2154	7072
1981/82	4535	2054	6589	442	259	701	4977	2313	7290
	In % – En %								
1950/51	87,8	12,2	100,0	87,2	12,8	100,0	87,6	12,4	100,0
1955/56	88,3	11,7	100,0	92,9	7,1	100,0	90,2	9,8	100,0
1960/61	83,7	16,3	100,0	86,8	13,2	100,0	84,9	15,1	100,0
1961/62	82,7	17,3	100,0	84,9	15,1	100,0	83,5	16,5	100,0
1962/63	82,8	17,2	100,0	85,2	14,8	100,0	83,6	16,4	100,0
1963/64	*	*	100,0	*	*	100,0	83,5	16,5	100,0
1964/65	82,6	17,4	100,0	81,6	18,4	100,0	82,3	17,7	100,0
1965/66	80,8	19,2	100,0	80,3	19,7	100,0	80,6	19,4	100,0
1966/67	80,0	20,0	100,0	78,5	21,5	100,0	79,7	20,3	100,0
1967/68	79,6	20,4	100,0	78,7	21,3	100,0	79,4	20,6	100,0
1968/69	79,8	20,2	100,0	78,2	21,8	100,0	79,5	20,5	100,0
1969/70	80,1	19,9	100,0	78,5	21,5	100,0	79,8	20,2	100,0
1970/71	80,0	20,0	100,0	76,6	23,4	100,0	79,5	20,5	100,0
1971/72	79,7	20,3	100,0	75,8	24,2	100,0	79,1	20,9	100,0
1972/73	79,6	20,4	100,0	75,3	24,7	100,0	79,0	21,0	100,0
1973/74	78,6	21,4	100,0	75,1	24,9	100,0	78,2	21,8	100,0
1974/75	77,8	22,2	100,0	73,3	26,7	100,0	77,3	22,7	100,0
1975/76	76,5	23,5	100,0	70,1	29,9	100,0	75,8	24,2	100,0
1976/77	75,6	24,4	100,0	69,7	30,3	100,0	75,0	25,0	100,0
1977/78	74,0	26,0	100,0	67,0	33,0	100,0	73,3	26,7	100,0
1978/79	72,7	27,3	100,0	66,5	33,5	100,0	72,1	27,9	100,0
1979/80	71,7	28,3	100,0	65,0	35,0	100,0	71,0	29,0	100,0
1980/81	70,3	29,7	100,0	62,4	37,6	100,0	69,5	30,5	100,0
1981/82	68,8	31,2	100,0	63,1	36,9	100,0	68,3	31,7	100,0

<sup>1</sup> Bis Wintersemester 1965/66 einschliesslich der Studierenden der Zahnheilkunde an der Universität Basel.  
<sup>1</sup> Jusqu'au semestre d'hiver 1965/66 y compris les étudiants en médecine dentaire de l'Université de Bâle.

Tabelle 3 zeigt noch die zahlenmässige Entwicklung der Medizinstudenten (Schweizer und Ausländer) vom Jahre 1900 weg bis heute.

War der Bestand an schweizerischen und ausländischen Medizinstudenten um die Jahrhundertwende an unseren Universitäten annähernd gleich, so erfolgte bis gegen Ende des Zweiten Weltkrieges ein

Le tableau 3 retrace l'évolution numérique des étudiants en médecine (suisses et étrangers) depuis 1900.

Alors qu'au tournant du siècle l'effectif global des étudiants en médecine immatriculés à nos universités suisses se répartissait presque à égalité entre les Suisses et les étrangers, le nombre des Suisses a crû

verhältnismässig starker Anstieg der Zahl der schweizerischen Medizinstudenten, während anderseits der Zustrom ausländischer Studierender an unsere Universitäten nachliess, so dass deren Zahl während des Zweiten Weltkrieges nicht einmal mehr die Hälfte des Bestandes zu Beginn des Jahrhunderts ausmachte und im Verhältnis zur Gesamtzahl der an schweizerischen Universitäten immatrikulierten Medizinstudenten sogar unter 10 % (9,6 % im Wintersemester 1942/43) sank. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte der Zustrom ausländischer Medizinstudenten an unsere Universitäten wieder ein, hingegen ging die Zahl der Medizinstudenten

considérablement jusque vers la fin de la Deuxième Guerre mondiale, tandis que celui des étrangers a régressé jusqu'à n'atteindre même plus – durant les hostilités – la moitié de l'effectif du début du siècle, voire moins de 10 % (9,6 % au semestre d'hiver 1942/43) de l'ensemble des étudiants en médecine de nos universités. Après la Deuxième Guerre mondiale, on a enregistré un nouvel afflux d'étudiants étrangers, mais en revanche le nombre des étudiants de nationalité suisse a sensiblement diminué. Ce recul s'est plus ou moins maintenu, avec quelques interruptions, jusqu'au semestre d'hiver 1959/60. Puis, dès le semestre d'hiver 1960/61 et bien davan-

Wintersemester Semestre d'hiver	Medizinstudenten <sup>1</sup> – Etudiants en médecine <sup>1</sup>				
	Schweizer Suisse		Ausländer Etrangers		Total
	Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %	
1900/01	641	49,8	645	50,2	1286
1919/20	1167	68,7	532	31,3	1699
1930/31	1061	69,6	463	30,4	1524
1940/41	1857	84,8	332	15,2	2189
1941/42	2256	89,7	260	10,3	2516
1942/43	2280	90,4	243	9,6	2523
1943/44	2314	88,4	303	11,6	2617
1944/45	2295	88,0	313	12,0	2608
1945/46	2260	88,7	287	11,3	2547
1946/47	2240	81,2	519	18,8	2759
1947/48	2127	73,5	765	26,5	2892
1948/49	2086	70,9	856	29,1	2942
1949/50	2133	68,2	995	31,8	3128
1950/51	2061	64,1	1152	35,9	3213
1951/52	2288	63,9	1291	36,1	3579
1952/53	2100	62,4	1263	37,6	3363
1953/54	2108	62,5	1265	37,5	3373
1954/55	1894	60,5	1235	39,5	3129
1955/56	1844	59,1	1275	40,9	3119
1956/57	1795	59,5	1220	40,5	3015
1957/58	1797	59,4	1230	40,6	3027
1958/59	1854	60,4	1217	39,6	3071
1959/60	1831	60,7	1184	39,3	3015
1960/61	1912	61,3	1205	38,7	3117
1961/62	2133	61,6	1329	38,4	3462
1962/63	2323	64,7	1268	35,3	3591
1963/64	2633	68,0	1241	32,0	3874
1964/65	2975	70,9	1224	29,1	4199
1965/66	3403	74,2	1181	25,8	4584
1966/67	3706	76,3	1151	23,7	4857
1967/68	4066	78,5	1115	21,5	5181
1968/69	4594	80,6	1107	19,4	5701
1969/70	5024	82,3	1084	17,7	6108
1970/71	5237	84,1	992	15,9	6229
1971/72	5366	84,7	971	15,3	6337
1972/73	5683	86,0	928	14,0	6611
1973/74	5954	87,6	843	12,4	6797
1974/75	6102	88,7	775	11,3	6877
1975/76	6247	89,4	738	10,6	6985
1976/77	6513	90,3	702	9,7	7215
1977/78	6457	90,5	679	9,5	7136
1978/79	6442	91,1	630	8,9	7072
1979/80	6363	90,2	695	9,8	7058
1980/81	6367	90,0	705	10,0	7072
1981/82	6589	90,4	701	9,6	7290

<sup>1</sup> Bis Wintersemester 1965/66 einschliesslich der Studierenden der Zahnheilkunde an der Universität Basel.  
<sup>1</sup> Jusqu'au semestre d'hiver 1965/66 y compris les étudiants en médecine dentaire de l'Université de Bâle.

schweizerischer Nationalität merklich zurück. Diese rückläufige Entwicklung des Bestandes an schweizerischen Medizinstudenten lässt sich, abgesehen von einigen Unterbrüchen, mehr oder weniger bis zum Wintersemester 1959/60 verfolgen. Das Wintersemester 1960/61 und in noch weit stärkerem Masse die nachfolgenden Jahre brachten dann eine bedeutende Zunahme der Zahl schweizerischer Medizinstudenten, die im Wintersemester 1976/77 mit 6513 Studierenden einen Höchststand erreichte, der aber im Wintersemester 1981/82 mit 6589 noch übertroffen wurde.

Anders verlaufen ist die Entwicklung bei den ausländischen Medizinstudenten. Seit 1961/62 bis und mit 1978/79 ist der Bestand an ausländischen Medizinstudenten ständig gesunken, der prozentuale Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der Medizinstudenten sogar schon seit 1957/58. Erst die Wintersemester 1979/80 und 1980/81 brachten wieder eine absolute und relative Zunahme. Heute sind 701 Ausländer, die 9,6% aller Medizinstudenten ausmachen, an schweizerischen Universitäten immatrikuliert.

Wie den bisherigen Ausführungen und vor allem den *Tabellen 2 und 3* entnommen werden kann, hat sich in der kurzen Zeit von 1961/62 bis heute der Bestand an schweizerischen Medizinstudenten mehr als verdreifacht. Diese enorme Zunahme in den letzten Jahren hat sich, wie dies die *Tabellen 4, 5 und 6* noch zeigen werden, entsprechend auch auf die Zahl der Prüfungen (I. und II. Prope, klinische Grundfächerprüfungen und Fachprüfungen) ausgewirkt.

## II. Medizinalprüfungen

Im Jahre 1981 hatten sich 1856 Studierende oder 3 weniger als im Jahre 1980 mit 1859 für das I. medizinische Prope angemeldet (für 1282 war es der erste, für 420 der zweite und für 154 der dritte und letzte Versuch). Von diesen 1856 Geprüften hatten jedoch nur 1100 bzw. 59,3% (1980: 61,6%) das I. Prope bestanden. Der Prozentsatz derjenigen, die die Prüfung nicht bestanden hatten, ist mit 40,7% wieder ausserordentlich hoch (1980: 38,4%; 1979: 42,4%; 1978: 40,5%). Von den 1100, die die Prüfung bestanden hatten, nahmen 800 diese Hürde im ersten Anlauf. Für 203 war es der zweite und für 97 der dritte und letztmögliche Versuch. 57 bestanden auch im dritten Versuch die Prüfung nicht und schieden somit definitiv aus. Beim ersten Versuch waren 62,4%, beim zweiten 48,3% und beim dritten Versuch 63,0% der Geprüften erfolgreich.

Für das II. medizinische Prope hatten sich im Jahre 1981 1306 Studenten gemeldet oder 2 weniger als im

tage encore au cours des années suivantes, le nombre des étudiants suisses s'est nettement accru, pour atteindre au semestre d'hiver 1976/77 un maximum de 6513 étudiants, dépassé encore au semestre d'hiver 1981/82 avec son effectif de 6589 étudiants.

Chez les étudiants en médecine étrangers, l'évolution a été différente: leur nombre a constamment fléchi entre 1961/62 et 1978/79 inclus, leur proportion par rapport à l'ensemble des étudiants en médecine ayant déjà diminué depuis 1957/58. Ce n'est qu'à partir du semestre d'hiver 1979/80 et 1980/81 qu'on a enregistré une nouvelle hausse, tant en chiffres absolus que relatifs. Actuellement il y a encore 701 étrangers immatriculés à nos universités, ce qui équivaut à 9,6% de tous les étudiants en médecine.

Comme le montrent les *tableaux 2 et 3* et ainsi que nous l'avons dit plus haut, le nombre des étudiants suisses en médecine a plus que triplé pendant la courte période allant de 1961/62 à nos jours. Cette progression considérable s'est également répercutée – comme nous le verrons aux *tableaux 4, 5 et 6* – sur le nombre des examens (1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> propédeutiques, examen des branches cliniques de base et examens finals).

## II. Examens fédéraux de médecine

En 1981, 1856 étudiants en médecine – 3 de moins qu'en 1980 qui en comptait 1859 – se sont inscrits pour le 1<sup>er</sup> propé (1282 se présentaient pour la première fois, 420 pour la deuxième et 154 pour leur troisième et dernière tentative). Sur ces 1856 candidats, seuls 1100 ou 59,3% (1980: 61,6%) réussirent cet examen. La proportion de ceux qui y échouèrent, soit 40,7%, est de nouveau très forte (1980: 38,4%; 1979: 42,4%; 1978: 40,5%). Sur les 1100 candidats reçus, 800 ont réussi du premier coup, 203 se présentaient pour la seconde fois et, pour les 97 restants, c'était le troisième et dernier essai. 57 échouèrent pour la troisième fois et furent donc définitivement éliminés. Le pourcentage des réussites au premier essai s'élève à 62,4%, pour le deuxième à 48,3% et pour le troisième à 63,0%.

En 1981, 1306 étudiants, ou 2 de moins qu'en 1980 où il y en avait 1308, se sont inscrits pour le 2<sup>e</sup> propé

Jahre Années	Prüfungen – Examens								
	1. Prope – 1 <sup>er</sup> propé (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte) (Médecins, dentistes, vétérinaires)			2. Prope – 2 <sup>e</sup> propé (nur Ärzte – médecins seulement)			Klinische Grundfächerprüfungen Examens des branches cliniques de base (nur Ärzte – médecins seulement)		
	Geprüfte Examinés	davon – dont		Geprüfte Examinés	davon – dont		Geprüfte Examinés	davon – dont	
		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden <sup>1</sup> Ont échoué à l'examen <sup>1</sup>		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden <sup>1</sup> Ont échoué à l'examen <sup>1</sup>		Prüfung bestanden Ont réussi l'examen	Prüfung nicht bestanden <sup>1</sup> Ont échoué à l'examen <sup>1</sup>
1920	379	294	85 ( 1)	271	227	44 ( 1)			
1925	265	199	66 ( 5)	203	175	28 ( 2)			
1930	304	229	75 ( 2)	185	169	16 (—)			
1935	413	299	114 ( 5)	279	228	51 ( 2)			
1940	427	319	108 (14)	284	246	38 ( 6)			
1945	520	365	155 (31)	367	307	60 (10)			
1950	445	327	118 (48)	339	274	65 (15)			
1951	456	334	122 (22)	332	270	62 ( 6)			
1952	462	344	118 (22)	348	282	66 ( 9)			
1953	447	327	120 (20)	338	261	77 ( 9)			
1954	421	311	110 (16)	361	276	85 (17)			
1955	442	316	126 (26)	344	265	79 ( 9)			
1956	452	329	123 (26)	351	277	74 (16)			
1957	400	291	109 (20)	312	249	63 (12)			
1958	433	304	129 (27)	339	273	66 ( 4)			
1959	456	336	120 (18)	315	255	60 ( 7)			
1960	482	365	117 (22)	349	270	79 (12)			
1961	504	381	123 (25)	402	321	81 (15)			
1962	621	468	153 (24)	401	311	90 (15)			
1963	672	509	163 (24)	424	335	89 (13)			
1964	816	638	178 (32)	499	392	107 (19)			
1965	928	660	268 ( 2)	576	449	127 (—)			
1966	1033	727	306 ( 8)	725	531	194 ( 7)	349	334	15 (—)
1967	1135	831	304 (16)	737	565	172 ( 9)	504	474	30 (—)
1968	1298	985	313 (11)	824	645	179 ( 4)	522	489	33 (—)
1969	1363	1014	349 (19)	956	689	267 ( 3)	614	579	35 (—)
1970	1427	1069	358 (23)	1064	787	277 (17)	653	618	35 (—)
1971	1347	970	377 (16)	1126	842	284 (11)	753	697	56 ( 1)
1972	1454	951	503 (23)	1152	833	319 ( 8)	805	719	86 (—)
1973	1716	1057	659 (51)	1329	954	375 (15)	864	741	123 ( 2)
1974	1610	1061	549 (49)	1833	1357	476 (19)	1000	879	121 ( 1)
1975	1637	957	680 (60)	1302	910	392 (24)	1374	1223	151 ( 3)
1976	1907	1175	732 (60)	1235	865	370 (31)	942	824	118 ( 2)
1977	1898	1155	743 (56)	1257	912	345 (21)	878	798	80 ( 2)
1978	1870	1113	757 (56)	1333	951	382 (25)	881	782	99 (—)
1979	1847	1063	784 (74)	1343	922	421 (24)	929	850	79 (—)
1980	1859	1145	714 (50)	1308	943	365 (18)	871	795	76 ( 2)
1981	1856	1100	756 (57)	1306	914	392 ( 9)	878	795	83 (—)

<sup>1</sup> Zahl in Klammern = davon endgültig ausgeschieden.  
<sup>1</sup> Chiffres entre parenthèses = définitivement éliminés.

Jahre 1980 mit 1308 (für 987 war es der erste, für 266 der zweite und für 53 der dritte und letzte Versuch). Von den insgesamt 1306 Geprüften bestanden 914 oder 70,0 % (1980: 72,1 %) das II. Prope. 392 oder 30,0 % (1980: 27,9 %) bestanden die Prüfung nicht, wobei 9 definitiv ausschieden. 691 der insgesamt 914 Absolventen des II. Prope waren schon beim ersten Versuch, 179 beim zweiten und 44 beim dritten Versuch erfolgreich.

Ferner gibt *Tabelle 4* noch Auskunft über die seit dem Jahre 1966 durchgeführten klinischen Grundfächerprüfungen. Für diese Prüfungen hatten sich im Jahre 1981 878 (1980: 871) Studenten angemeldet, von denen 795 (1980: 795) oder 90,5 % (1980:

(987 se présentaient pour la première fois, 266 pour la deuxième fois et 53 faisaient leur troisième et dernière tentative). Sur les 1306 étudiants examinés, 914 ou 70,0 % (1980: 72,1 %) réussirent leur 2<sup>e</sup> propé; 392 ou 30,0 % (1980: 27,9 %) échouèrent, dont 9 définitivement éliminés. Sur les 914 étudiants qui passèrent leur 2<sup>e</sup> propé, 691 réussirent du premier coup, 179 se présentaient pour la deuxième fois et 44 en étaient à leur dernier essai.

*Le tableau 4* renseigne également sur les examens des branches cliniques de base organisés depuis 1966. En 1981, 878 (1980: 871) étudiants se sont inscrits, dont 795 (1980: 795) ou 90,5 % (1980: 91,3 %) réussirent, à savoir: 736 du premier coup,

91,3%) die Prüfung erfolgreich abschlossen. Für 736 war es der erste Versuch; 53 bestanden die Prüfung erst im zweiten und 6 erst im dritten und letztmöglichen Versuch.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, dass es sich bei den Absolventen dieser Prüfungen nur um Schweizer handelt oder um Ausländer, die auch zu den eidgenössischen Fachprüfungen für Medizinalpersonen zugelassen werden.

Entsprechend der zahlenmässigen Entwicklung dieser Vorprüfungen im Verlaufe der letzten Jahre erhöhte sich auch die Zahl der absolvierten Fachprüfungen. Im Jahre 1978 wurde erstmals mit 1107 bestandenen Fachprüfungen die Tausendergrenze überschritten. Dieses Resultat wurde seither nicht mehr erreicht, bestanden doch im Jahre 1981 von insgesamt 928 Geprüften deren 893 oder 96,2% (1980: 96,6%) die eidgenössische Fachprüfung. 35 (wovon 1 endgültig ausgeschieden) bestanden die Prüfung nicht. 239 oder 26,8% (1980: 26,7%) aller Diplomierten waren weiblichen Geschlechts.

Tabelle 5 gibt Auskunft über die Zahl der Absolventen der eidgenössischen Fachprüfungen bis zum Jahre 1880 zurück.

Seit dem Jahre 1960 sind in den Zahlenangaben über die Diplomierungen auch die Diplomierungen der anerkannten Flüchtlinge (ungarische Flüchtlinge usw.) gemäss Bundesratsbeschluss vom 24. Juni 1960/26. Mai 1961, ersetzt durch Bundesratsbeschluss vom 16. September 1970 und Verordnung

53 à la deuxième tentative et 6 au troisième et dernier essai.

Relevons encore à ce propos que les candidats à ces examens étaient uniquement des Suisses, ou alors des étrangers admis à passer les examens fédéraux pour les professions médicales.

Parallèlement à l'évolution numérique de ces examens préliminaires, le nombre des diplômes décernés s'est accru lui aussi. En 1978, il a pour la première fois franchi le millier et s'est élevé à 1107. Ce chiffre n'a plus été atteint par la suite, puisqu'en 1981, sur les 928 examinés, le nombre de ceux qui réussirent l'examen final a été de 893 ou de 96,2% (1980: 96,6%). 35 ont échoué, (dont 1 définitivement). Parmi les diplômés, 239 ou 26,8% (1980: 26,7%) étaient des femmes.

Le tableau 5 indique le nombre des diplômes décernés depuis 1880.

Depuis 1960, le nombre des diplômes figurant dans la statistique comprend également ceux qui ont été décernés aux réfugiés reconnus (Hongrois, etc.) en vertu de l'arrêté du Conseil fédéral du 24 juin 1960/26 mai 1961, remplacé ultérieurement par celui du 16 septembre 1970 et par l'ordonnance du 21 février

5 Jahre Années	Diplomierungen - Diplômes décernés			Jahre Années	Diplomierungen - Diplômes décernés		
	Geprüfte Examinés	Davon - dont			Geprüfte Examinés	Davon - dont	
		Prüfung bestanden <sup>1</sup> Ont réussi l'examen <sup>1</sup>	Prüfung nicht bestanden <sup>2</sup> Ont échoué à l'examen <sup>2</sup>			Prüfung bestanden <sup>1</sup> Ont réussi l'examen <sup>1</sup>	Prüfung nicht bestanden <sup>2</sup> Ont échoué à l'examen <sup>2</sup>
1880	85	66	19 (-)	1961	255	244 (36)	11 (-)
1890	91	74	17 (1)	1962	254	245 (36)	9 (1)
1900	109	101 ( 8)	8 (-)	1963	267	256 (50)	11 (-)
1910	96	92 ( 5)	4 (-)	1964	143	136 (20)	7 (-)
1920	162	150 (10)	12 (-)	1965	309	302 (45)	7 (-)
1925	187	158 (20)	29 (-)	1966	295	291 (48)	4 (-)
1930	143	138 (19)	5 (-)	1967	296	289 (60)	7 (1)
1935	176	166 (35)	10 (-)	1968	387	381 (81)	6 (1)
1940	80	78 ( 8)	2 (-)	1969	400	396 (78)	4 (-)
1945	245	235 (32)	10 (1)	1970	505	500 (89)	5 (-)
1950	282	273 (29)	9 (1)	1971	550	541 (110)	9 (-)
1951	255	244 (27)	11 (-)	1972	671	656 (124)	15 (-)
1952	286	271 (41)	15 (-)	1973	683	673 (136)	10 (-)
1953	248	236 (31)	12 (-)	1974	766	748 (163)	18 (-)
1954	255	240 (36)	15 (-)	1975	822	794 (155)	28 (-)
1955	262	251 (30)	11 (2)	1976	760	729 (136)	31 (1)
1956	252	243 (22)	9 (-)	1977	931	898 (155)	33 (-)
1957	234	226 (27)	8 (-)	1978	1145	1107 (257)	38 (-)
1958	221	212 (37)	9 (-)	1979	933	916 (221)	17 (-)
1959	250	243 (23)	7 (-)	1980	881	851 (227)	30 (1)
1960	246	236 (22)	10 (-)	1981	928	893 (239)	35 (-)

<sup>1</sup> Zahl in Klammern = davon weiblich. <sup>1</sup> Chiffre entre parenthèses = dont femmes.  
<sup>2</sup> Zahl in Klammern = davon endgültig ausgeschieden. <sup>2</sup> Chiffre entre parenthèses = définitivement éliminés.

6 Jahre Années	Diplomierungen – Diplômes décernés														
	Schweizer Suisses			Anerkannte Flüchtlinge <sup>1</sup> Réfugiés reconnus			Ehemalige Flüchtlinge und schweiz. Rückwanderer <sup>2</sup> Anciens réfugiés et Suisses rentrant de l'étranger <sup>2</sup>			Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer <sup>3</sup> Suisses rentrant de l'étranger et Suisses naturalisés <sup>3</sup>			Zusammen Ensemble		
	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total	Männ- lich Masculin	Weib- lich Féminin	Total
1960	213	22	235	1	—	1	—	—	—	—	—	—	214	22	236
1961	191	33	224	9	3	12	8	—	8	—	—	—	208	36	244
1962	180	32	212	17	4	21	12	—	12	—	—	—	209	36	245
1963	186	45	231	13	2	15	7	3	10	—	—	—	206	50	256
1964	104	16	120	10	4	14	2	—	2	—	—	—	116	20	136
1965	249	43	292	5	2	7	3	—	3	—	—	—	257	45	302
1966	239	47	286	2	1	3	2	—	2	—	—	—	243	48	291
1967	223	60	283	5	—	5	1	—	1	—	—	—	229	60	289
1968	298	81	379	2	—	2	—	—	—	—	—	—	300	81	381
1969	307	77	384	2	—	2	1	—	1	8	1	9	318	78	396
1970	387	84	471	—	—	—	—	—	—	24	5	29	411	89	500
1971	387	101	488	26	6	32	—	—	—	18	3	21	431	110	541
1972	464	106	570	51	13	64	—	—	—	17	5	22	532	124	656
1973	482	115	597	36	13	49	—	—	—	19	8	27	537	136	673
1974	534	146	680	37	7	44	—	—	—	14	10	24	585	163	748
1975	598	140	738	27	10	37	—	—	—	14	5	19	639	155	794
1976	549	117	666	16	10	26	—	—	—	28	9	37	593	136	729
1977	705	143	848	9	8	17	—	—	—	29	4	33	743	155	898
1978	809	236	1045	13	7	20	—	—	—	28	14	42	850	257	1107
1979	645	212	857	10	1	11	—	—	—	40	8	48	695	221	916
1980	576	207	783	9	3	12	—	—	—	39	17	56	624	227	851
1981	596	216	812	13	6	19	—	—	—	45	17	62	654	239	893

<sup>1</sup> Gemäss Bundesratsbeschluss vom 24.6.1960/26.5.1961/16.9.1970 und Verordnung des Eidg. Departements des Innern vom 21.2.1979.  
<sup>2</sup> Mit abgekürzter Fachprüfung gemäss Verfügung des Eidg. Departements des Innern vom 2.10.1961.  
<sup>3</sup> Mit besonderer Fachprüfung gemäss Verfügung des Eidg. Departements des Innern vom 28.2.1969 und Verordnung vom 18.11.1975.

<sup>1</sup> Selon l'arrêté fédéral du 24.6.1960/26.5.1961/16.9.1970 et l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 21.2.1979.  
<sup>2</sup> Ayant passé l'examen professionnel réduit selon l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 2.10.1961.  
<sup>3</sup> Ayant passé l'examen professionnel particulier selon l'Ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 28.2.1969 et l'Ordonnance du 18.11.1975.

des Eidgenössischen Departement des Innern über die Zulassung von Flüchtlingen zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen vom 21. Februar 1979, und die der ehemaligen Flüchtlinge, die Schweizer Bürger geworden sind, und der schweizerischen Rückwanderer (mit abgekürzter bzw. besonderer Fachprüfung) gemäss Verfügung des Eidgenössischen Departement des Innern vom 2. Oktober 1961/28. Februar 1969, ersetzt durch Verordnung des Eidgenössischen Departement des Innern über besondere Fachprüfungen für Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer vom 18. November 1975, inbegriffen.

Table 6 vermittelt eine Übersicht über die Verteilung der Zahl der Diplomierungen auf die einzelnen Gruppen (Schweizer, anerkannte Flüchtlinge, ehemalige Flüchtlinge, die Schweizer Bürger geworden sind, und schweizerische Rückwanderer, Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer) von 1960 weg bis heute.

Für alle 893 im Jahre 1981 Diplomierten wurde ein Durchschnittsalter von 28 (1980: 28) Jahren errechnet. Ohne Berücksichtigung der 62 Absolventen der besonderen Fachprüfung (Auslandsschweizer und eingebürgerte Schweizer) lag das Durchschnittsalter wie auch im Jahre 1980 bei 27 Jahren.

1979 du Département fédéral de l'intérieur concernant l'admission de réfugiés aux examens pour les professions médicales; ce chiffre inclut aussi les anciens réfugiés ayant acquis la nationalité suisse et les Suisses rentrés de l'étranger (examen professionnel réduit ou particulier), conformément à l'ordonnance du Département fédéral de l'intérieur du 2 octobre 1961/28 février 1969, remplacée par celle du même département du 18 novembre 1975 concernant les examens professionnels pour Suisses rentrant de l'étranger et Suisses naturalisés.

Le tableau 6 répartit par groupes les diplômes décernés (Suisses, réfugiés reconnus, anciens réfugiés ayant acquis la nationalité suisse, Suisses rentrant de l'étranger, Suisses naturalisés) de 1960 à aujourd'hui.

Pour l'ensemble des 893 diplômés de l'année 1981, la moyenne d'âge se situe à 28 ans (1980: 28 ans). Si l'on fait abstraction des 62 diplômés qui ont subi l'examen professionnel particulier (Suisses de l'étranger et Suisses naturalisés), la moyenne d'âge est de 27 ans comme en 1980.



### III. Ärzteschaft

#### 1. Allgemeine Übersicht

Im Jahre 1981 (Mitte Jahr) erreichte die Gesamtzahl der Ärzte einen Bestand von 17 579 gegenüber 16 818 Mitte 1980. Dieser Bestand setzt sich wie folgt zusammen:

Ärzte in freier Praxis (einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis) und zwar:	7 799
Allgemeinpraktiker (wovon 1503 Ärzte für Allgemeine Medizin FMH)	2 822
Spezialärzte FMH	4 977
Beamtete und angestellte Ärzte (ohne Spitalärzte mit Privatpraxis)	1 051
Nicht mehr berufstätige Ärzte	1 266
Assistenzärzte <sup>2</sup>	7 463
Total Ärzte	17 579
Vorjahr	16 818

Zu den in diesem Kapitel aufgeführten Ärztezahlen ist noch zu bemerken, dass bei den Ärzten in freier Praxis und, soweit dies ermittelt werden konnte, auch bei den beamteten und angestellten Ärzten die ausländischen Ärzte (mit oder ohne eidgenössisches Diplom), die eine eigene Praxis führen oder als beamtete bzw. angestellte Ärzte in öffentlicher Verwaltung, Industrie usw. tätig sind, mitgezählt wurden, dass aber andererseits im Bestand der Assistenzärzte die ausländischen Assistenzärzte (ausgenommen die anerkannten Flüchtlinge mit eidgenössischem Diplom) nicht inbegriffen sind.

Bei 2382 (30,5 % aller Ärzte in freier Praxis) handelt es sich um selbstdispensierende Ärzte.

Im Jahre 1981 belief sich die Zahl der Ärztinnen (in obigen Zahlen inbegriffen) auf 3215 (1980: 2995). Davon waren:

In freier Praxis	858 (Vorjahr 788)
Beamtet oder angestellt	118 (Vorjahr 117)
Nicht mehr berufstätig	435 (Vorjahr 423)
Assistentinnen	1 804 (Vorjahr 1 667)
Total Ärztinnen	3 215 (Vorjahr 2 995)

= 18,3 % (1980: 17,8 %) der Gesamtärzteschaft.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtärzteschaft ist folglich auch im Berichtsjahr weiterhin gestiegen. Von den total 858 Ärztinnen in freier Praxis waren 512 als Spezialärztinnen und 346 als Allgemeinpraktikerinnen tätig.

<sup>2</sup> Dieser Gruppe wurden auch Oberärzte (bzw. Sekundärärzte usw.) ohne Privatpraxis zugezählt.

### III. Corps médical

#### 1. Aperçu général

En 1981 (milieu de l'année), le nombre global des médecins était de 17 579, contre 16 818 au milieu de 1980, et il se répartissait de la manière suivante:

Médecins en pratique privée (y compris les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée) à savoir:	7 799
généralistes (dont 1503 praticiens en médecine générale FMH)	2 822
spécialistes FMH	4 977
Médecins fonctionnaires et employés (sans les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée)	1 051
Médecins ayant cessé leur activité	1 266
Médecins assistants <sup>2</sup>	7 463
Total des médecins	17 579
Année précédente	16 818

A propos des chiffres figurant dans ce chapitre, notons encore que pour les médecins en pratique privée et, autant que nous avons pu nous en assurer, pour les médecins fonctionnaires et employés, nous avons inclus les médecins étrangers (avec ou sans diplôme fédéral) qui exploitent un cabinet en propre ou qui travaillent comme fonctionnaires ou employés dans les services publics, dans l'industrie, etc. En revanche, les étrangers ne sont pas compris dans le total indiqué pour les assistants (à l'exception des réfugiés reconnus, porteurs du diplôme fédéral).

2382 (30,5 % de tous les médecins en pratique privée) sont des médecins pharmaciens.

En 1981, le nombre des femmes médecins (comprises dans les chiffres ci-dessus) s'élevait à 3215 (1980: 2995), dont:

En pratique privée	858 (année préc. 788)
Fonctionnaires et employées	118 (année préc. 117)
Femmes ayant cessé leur activité	435 (année préc. 423)
Assistants	1 804 (année préc. 1 667)
En tout	3 215 (année préc. 2 995)

= 18,3 % (1980: 17,8 %) de l'ensemble du corps médical.

La proportion des femmes par rapport à l'ensemble du corps médical a donc continué à s'accroître depuis un an.

Sur les 858 femmes médecins en pratique privée, 512 sont des spécialistes et 346 des généralistes.

<sup>2</sup> Ce groupe englobe également les chefs de clinique (ou médecins adjoints, etc.) sans clientèle privée.

## 2. Ärzte nach Kantonen

Table 7 orientiert über die Zusammensetzung der Gesamtärzteschaft nach Kantonen im Jahre 1981 (Bestand Mitte Jahr).

Der Gesamtbestand an Ärzten (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, nicht mehr berufstätige Ärzte, Assistenzärzte) erhöhte sich von 16818 im Jahre 1980 um 761 auf 17579 im Jahre 1981. Diese starke Zunahme ist wiederum auf die hohe Zahl von Neudiplomierungen zurückzuführen. Mitte 1981 waren in der Schweiz 7799 Ärzte in freier Praxis tätig (einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis) oder 326 mehr als im Jahre 1980 mit 7473. Diese starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr,

## 2. Répartition des médecins par canton

Le tableau 7 renseigne sur la répartition du corps médical par canton en 1981 (état au milieu de l'année).

L'effectif global des médecins (en pratique privée, fonctionnaires et employés, médecins n'exerçant plus leur profession, assistants) a passé de 16818 en 1980 à 17579 en 1981, augmentant ainsi de 761 unités. Cette forte hausse est due derechef au nombre élevé des nouveaux diplômés.

Au milieu de l'année 1981, l'effectif des médecins en pratique privée de Suisse (y compris les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée) était de 7799 unités, soit 326 de plus qu'en 1980 où il atteignait

1981

Kantone Cantons	Total Einwohner <sup>1</sup> Total des habitants <sup>1</sup>	Ärzte <sup>2</sup> - Médecins <sup>2</sup>						
		Ärzte in freier Praxis <sup>3</sup> Médecins en pratique privée <sup>3</sup>			Beamtete und ange- stellte Ärzte Médecins fonction- naires ou employés	Nicht mehr berufstätige Ärzte Médecins n'exerçant plus	Assistenten Assistants	Zusammen Ensemble
		Absolut Nombre absolu	Auf 10000 Einwohner <sup>1</sup> Par 10000 habitants <sup>1</sup>	Einwohner <sup>1</sup> auf 1 Arzt Nombre d'habit. <sup>1</sup> sur 1 médecin				
Zürich . . . . .	1 122 839	1547	13,8	726	178	288	*	2 013
Bern . . . . .	912 022	1096	12,0	832	146	178	*	1 420
Luzern . . . . .	296 159	300	10,1	987	30	49	*	379
Uri . . . . .	33 883	23	6,8	1473	—	1	*	24
Schwyz . . . . .	97 354	74	7,6	1316	—	7	*	81
Obwalden . . . . .	25 865	18	7,0	1437	—	10	*	28
Nidwalden . . . . .	28 617	20	7,0	1431	1	3	*	24
Glarus . . . . .	36 718	33	9,0	1113	1	6	*	40
Zug . . . . .	75 930	90	11,9	844	8	12	*	110
Fribourg . . . . .	185 246	177	9,6	1047	11	19	*	207
Solothurn . . . . .	218 102	205	9,4	1064	9	26	*	240
Basel-Stadt . . . . .	203 915	414	20,3	493	274	96	*	784
Baselland . . . . .	219 822	223	10,1	986	21	29	*	273
Schaffhausen . . . . .	69 413	87	12,5	798	7	16	*	110
Appenzell A.-Rh. . . . .	47 611	37	7,8	1287	—	9	*	46
Appenzell I.-Rh. . . . .	12 844	9	7,0	1427	—	—	*	9
St. Gallen . . . . .	391 995	376	9,6	1043	27	65	*	468
Graubünden . . . . .	164 641	202	12,3	815	14	42	*	258
Aargau . . . . .	453 442	365	8,0	1242	36	43	*	444
Thurgau . . . . .	183 795	155	8,4	1186	12	37	*	204
Ticino . . . . .	265 899	336	12,6	791	19	38	*	393
Vaud . . . . .	528 747	833	15,8	635	101	131	*	1 065
Valais . . . . .	218 707	234	10,7	935	13	6	*	253
Neuchâtel . . . . .	158 368	209	13,2	758	16	19	*	244
Genève . . . . .	349 040	684	19,6	510	78	89	*	851
Jura . . . . .	64 986	52	8,0	1250	3	3	*	58
Nicht nach Kantonen auf- geteilt - Non répartis par can- tons	—	—	—	—	—	—	7061	7 061
Total . . . . .	6 365 960	7799	12,3	816	1005	1222	7061	17 087
Ausland - Etranger . . . . .	—	—	—	—	46	44	402	492
Insgesamt - En tout . . . . .	6 365 960	7799	12,3	816	1051	1266	7463	17 579

<sup>1</sup> Gemäss Volkszählung vom 2.12.1980.  
<sup>2</sup> Bestand Mitte 1981.  
<sup>3</sup> Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.

<sup>1</sup> Selon recensement de la population du 2.12.1980.  
<sup>2</sup> Etat milieu 1981.  
<sup>3</sup> Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

bedingt durch die aussergewöhnlich hohe Zahl von Neuetablierungen (vgl. auch *Tabelle 14*), andererseits aber auch die relativ schwache Erhöhung der Wohnbevölkerungszahl haben sich erneut günstig auf die Ärztedichte (Ärzte in freier Praxis / Wohnbevölkerung) ausgewirkt, traf es doch im Jahre 1981 gesamtschweizerisch auf 816 Einwohner einen Arzt in freier Praxis bzw. 12,3 Ärzte auf 10 000 Einwohner gegenüber 851 bzw. 11,8 im Jahre 1980. Dabei ist noch zu erwähnen, dass in der von uns berücksichtigten Wohnbevölkerungszahl (gemäss Volkszählung vom 2.12.80) auch die kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte inbegriffen sind.

An beamteten und angestellten Ärzten (öffentliche Verwaltung, Industrie, Spitäler, Institute usw.) wurden im Jahre 1981 1051 (1980: 1023) gezählt, wovon 46 (1980: 50) im Ausland, und 1266 (1980: 1230), wovon 44 (1980: 42) im Ausland, sind alters- oder krankheitshalber nicht mehr berufstätig.

Im Zeitpunkt der Erhebung (Mitte 1981) waren 7463 als Assistenzärzte tätig oder 371 mehr als im Jahre 1980 mit 7092 Assistenzärzten. Diese starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist wiederum in erster Linie auf die hohe Zahl von Neudiplomierungen zurückzuführen. Vom Gesamtbestand an Assistenzärzten hielten sich im Zeitpunkt der Erhebung, das heisst Mitte 1981, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, 402 (1980: 444) zwecks Weiterbildung vorübergehend im Ausland auf. Des weiteren waren von den 7463 Assistenzärzten im Zeitpunkt der Erhebung 927 bereits als Spezialärzte FMH bzw. als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Wie erwähnt, ist im Berichtsjahr die Ärztedichte gesamtschweizerisch erneut gestiegen, traf es doch auf einen Arzt in freier Praxis 816 (1980: 851) Einwohner bzw. 12,3 (1980: 11,8) Ärzte in freier Praxis auf 10 000 Einwohner. Aber auch in den einzelnen Kantonen ist die Ärztedichte im Vergleich zum Vorjahr fast durchwegs gestiegen. Wie *Tabelle 7* zeigt, bestehen aber trotzdem unter den einzelnen Kantonen hinsichtlich Ärztedichte noch recht bedeutende Unterschiede. Absolut weisen die Kantone Zürich mit 1547 und Bern mit 1096 entsprechend ihrer Wohnbevölkerungszahl nach wie vor am meisten Ärzte in freier Praxis auf, hingegen ist die Ärztedichte in den ausgesprochenen Stadtkantonen Basel und Genf immer noch am höchsten, traf es doch im Kanton Basel-Stadt bereits schon auf 493 und im Kanton Genf auf 510 Einwohner einen Arzt in freier Praxis bzw. 20,3 (Basel) und 19,6 (Genf) Ärzte in freier Praxis auf 10 000 Einwohner. Aber auch in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Zug, Baselland, Schaffhausen, Graubünden, Tessin, Waadt, Wallis und Neuenburg trifft es heute weniger als 1000 Einwohner auf einen Arzt in freier

7473. Cette importante augmentation par rapport à l'année précédente – due au nombre très élevé des nouvelles installations de médecins (voir *tableau 14*) mais aussi au faible accroissement de la population – a une fois de plus influé favorablement sur la densité médicale (médecins en pratique privée/population résidente): pour l'ensemble du pays elle s'établit en effet à 1 médecin en pratique privée pour 816 habitants, ou à 12,3 médecins sur 10 000 habitants, contre 851 ou 11,8 en 1980. A mentionner encore que le chiffre de la population résidente (selon le recensement du 2.12.80) inclut également les travailleurs étrangers soumis au contrôle.

On a dénombré en 1981 1051 (1980: 1023) médecins fonctionnaires et employés (administration publique, industrie, hôpitaux, instituts), dont 46 (1980: 50) à l'étranger; d'autre part 1266 (1980: 1230), dont 44 (1980: 42) à l'étranger, n'exerçaient plus leur profession soit en raison de leur âge, soit pour cause de maladie.

En 1981 (milieu de l'année) 7463 médecins, c'est-à-dire 371 de plus qu'en 1980 (= 7092) travaillaient comme assistants. Cette forte progression par rapport à l'année précédente est à nouveau due essentiellement au grand nombre des nouveaux diplômés. Dans la mesure où nous avons pu nous en informer, 402 (1980: 444) de tous les assistants se trouvaient à l'étranger pour parfaire leur formation. D'autre part, sur les 7463 assistants, 927 étaient déjà reconnus, au moment de notre enquête, comme spécialistes FMH ou praticiens en médecine générale FMH.

Comme nous l'avons relevé plus haut, la densité médicale pour l'ensemble de la Suisse s'est de nouveau renforcée, puisqu'on compte maintenant 1 médecin en pratique privée sur 816 (1980: 851) habitants, ou 12,3 (1980: 11,8) sur 10 000 habitants. La densité médicale, par rapport à l'an dernier, a augmenté aussi dans presque tous les cantons. Mais, ainsi qu'il ressort du *tableau 7*, elle varie encore beaucoup d'un canton à l'autre. Comme jusqu'ici, les cantons de Zurich (1547 médecins) et de Berne (1096) ont, en chiffres absolus, le plus grand nombre de médecins en pratique privée; par contre, la plus forte densité médicale se trouve toujours dans les cantons essentiellement urbains de Bâle-Ville et Genève, la proportion y étant de 1 médecin en pratique privée pour 493 habitants à Bâle et pour 510 habitants à Genève, soit 20,3 (Bâle) et 19,6 (Genève) médecins pour 10 000 habitants. Cependant, le taux de 1 médecin en pratique privée sur moins de 1000 habitants, soit de plus de 10 médecins sur 10 000 habitants, est également celui des cantons de Zurich, Berne, Lucerne, Zoug, Bâle-Campagne, Schaffhouse, Grisons, Tessin, Vaud, Valais et Neu-

Praxis bzw. mehr als 10 Ärzte auf 10 000 Einwohner. Die niedrigste Ärztedichte weisen immer noch die Innerschweizer Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden sowie der Kanton Appenzell I.-Rh. auf. Hinsichtlich der Ärztedichte sei auch noch verwiesen auf *Tabelle 9* sowie auf die Ausführungen unter Abschnitt III, 4 (Ärzte in freier Praxis nach Kantonen und Städten) und hier vor allem auf die *Tabellen 11, 12 und 13*.

Bei internationalen Vergleichen der Ärztedichte wird vielfach die Wohnbevölkerung mit der *Gesamtzahl aller berufstätigen Ärzte* (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte) in Beziehung gebracht.

Wenn wir diese Art der Berechnung auch hier anwenden, ergeben sich für 1981 folgende Werte:

Anzahl berufstätige Ärzte (ohne vorübergehend im Ausland tätige Ärzte)	15 865 (1980: 15 094)
Anzahl Einwohner je berufstätiger Arzt	401 (1980: 421)
Anzahl berufstätige Ärzte auf 10 000 Einwohner	24,9 (1980: 23,7)

châtel. C'est dans les cantons de Suisse centrale – Uri, Schwyz, Obwald et Nidwald, ainsi que dans le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures – que la densité médicale reste la plus faible. A propos de la densité médicale, nous attirons en outre l'attention sur le *tableau 9* et sur les remarques figurant ci-après au chapitre III, 4 (médecins en pratique privée par canton et par ville) et plus particulièrement sur les *tableaux 11, 12 et 13*.

Les études comparatives internationales sur la densité médicale mettent souvent en parallèle la population résidante avec le *chiffre global de tous les médecins en activité* (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, assistants).

Si nous adoptons ce mode de calcul, nous obtiendrions pour 1981 le résultat suivant:

Nombre de médecins exerçant leur profession (sans compter les médecins séjournant momentanément à l'étranger)	15 865 (1980: 15 094)
Nombre d'habitants pour un médecin exerçant sa profession	401 (1980: 421)
Nombre de médecins exerçant leur profession, sur 10 000 habitants	24,9 (1980: 23,7)

8 Kantone Cantons	Ärzte in freier Praxis <sup>1</sup> – Médecins en pratique privée <sup>1</sup>										
	1935	1940	1945	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1981
Zürich . . . . .	633	709	772	854	974	1031	1099	1147	1273	1490	1547
Bern . . . . .	474	507	520	597	664	746	790	851	944	1054	1096
Luzern . . . . .	132	144	159	174	186	210	215	228	254	291	300
Uri . . . . .	10	13	12	12	14	16	18	18	20	23	23
Schwyz . . . . .	32	34	34	36	41	42	44	46	53	67	74
Obwalden . . . . .	18	20	22	24	26	27	24	15	16	15	18
Nidwalden . . . . .								14	15	18	20
Glarus . . . . .	24	24	28	27	30	27	28	29	29	33	33
Zug . . . . .	23	23	32	36	44	49	59	65	63	85	90
Fribourg . . . . .	47	59	63	78	92	96	103	104	113	165	177
Solothurn . . . . .	69	83	91	109	129	141	147	157	174	199	205
Basel-Stadt . . . . .	217	217	233	221	264	280	287	295	355	411	414
Baselland . . . . .	55	60	71	77	94	93	103	118	155	211	223
Schaffhausen . . . . .	35	37	39	41	45	51	51	57	71	77	87
Appenzell A.-Rh. . . . .	29	33	26	24	30	29	25	27	33	38	37
Appenzell I.-Rh. . . . .			5	4	4	5	6	5	8	9	9
St. Gallen . . . . .	175	183	212	219	238	255	264	282	312	358	376
Graubünden . . . . .	146	127	129	134	135	135	136	160	171	198	202
Aargau . . . . .	144	151	153	173	203	225	234	252	288	343	365
Thurgau . . . . .	84	83	91	93	99	101	101	106	123	148	155
Ticino . . . . .	170	159	178	189	220	224	229	247	273	318	336
Vaud . . . . .	378	373	377	413	453	505	550	574	649	806	833
Valais . . . . .	73	69	78	88	102	118	124	134	181	223	234
Neuchâtel . . . . .	106	104	99	112	123	130	136	151	155	198	209
Genève . . . . .	297	300	284	306	360	372	401	426	520	642	684
Jura . . . . .	–	–	–	–	–	–	–	–	–	53	52
Schweiz – Suisse . . . . .	3371	3512	3708	4041	4570	4908	5174	5508	6248	7473	7799

<sup>1</sup> Bestand Mitte Jahr.

<sup>1</sup> Etat au milieu de l'année.

9 Kantone Cantons	Ärzte in freier Praxis auf 10 000 Einwohner <sup>1</sup> Médecins en pratique privée par 10 000 habitants <sup>1</sup>										
	1935	1940	1945	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1981
Zürich . . . . .	9,8	10,6	11,1	11,1	11,7	11,1	10,6	10,4	11,2	13,2	13,8
Bern . . . . .	6,8	7,1	6,9	7,5	7,9	8,6	8,4	8,5	9,4	11,4	12,0
Luzern . . . . .	6,7	7,1	7,4	7,8	7,9	8,4	7,9	8,0	8,6	9,8	10,1
Uri . . . . .	4,1	4,9	4,2	4,2	4,8	5,2	5,5	5,3	5,7	6,7	6,8
Schwyz . . . . .	5,0	5,2	4,9	5,1	5,6	5,5	5,2	5,4	5,7	7,1	7,6
Obwalden . . . . .								5,9	6,1	5,8	7,0
Nidwalden . . . . .	5,1	5,4	5,6	5,8	6,1	6,1	4,9	5,5	5,5	6,6	7,0
Glarus . . . . .	6,8	6,9	7,8	7,2	7,8	6,8	6,7	6,8	7,8	9,3	9,0
Zug . . . . .	6,5	6,3	8,2	8,6	9,7	10,0	10,0	9,7	8,5	11,4	11,9
Fribourg . . . . .	3,2	3,9	4,0	4,9	5,7	5,8	6,3	6,0	6,2	9,0	9,6
Solothurn . . . . .	4,6	5,4	5,6	6,4	7,1	7,3	6,7	6,9	7,6	9,0	9,4
Basel-Stadt . . . . .	13,0	12,8	13,3	11,3	12,7	12,5	12,1	12,4	15,9	20,1	20,3
Baselland . . . . .	5,9	6,4	7,1	7,2	7,9	7,0	6,0	5,9	7,0	9,6	10,1
Schaffhausen . . . . .	6,7	6,9	7,0	7,2	7,5	7,9	7,1	7,8	9,8	11,2	12,5
Appenzell A.-Rh. . . . .											
Appenzell I.-Rh. . . . .	4,8	5,6	3,7	3,0	3,0	3,7	4,4	3,7	5,8	6,8	7,0
St. Gallen . . . . .	6,1	6,4	7,2	7,1	7,4	7,6	7,3	7,5	8,0	9,3	9,6
Graubünden . . . . .	11,6	10,0	9,7	9,8	9,5	9,4	8,8	10,5	10,3	12,0	12,3
Aargau . . . . .	5,4	5,6	5,5	5,8	6,4	6,5	6,0	6,0	6,4	7,7	8,0
Thurgau . . . . .	6,1	6,0	6,4	6,2	6,4	6,3	5,6	5,7	6,5	8,1	8,4
Ticino . . . . .	10,5	9,8	10,7	10,8	12,3	12,1	10,5	10,2	10,2	11,9	12,6
Vaud . . . . .	11,2	10,9	10,6	11,0	11,6	12,4	11,4	11,3	12,3	15,3	15,8
Valais . . . . .	5,2	4,7	5,1	5,5	6,2	6,8	6,5	6,9	8,3	10,3	10,7
Neuchâtel . . . . .	8,9	8,8	8,1	8,8	9,1	9,1	8,6	9,0	9,1	12,4	13,2
Genève . . . . .	17,0	17,2	15,8	15,2	16,7	15,0	13,4	13,0	15,3	18,7	19,6
Jura . . . . .	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7,9	8,0
Schweiz – Suisse . . . . .	8,1	8,3	8,4	8,6	9,2	9,3	8,8	8,8	9,7	11,8	12,3

<sup>1</sup> Geschätzte mittlere Wohnbevölkerung.

<sup>1</sup> Moyenne estimative de la population de résidence.

Dabei sind bei den berufstätigen Ärzten ausser den vorübergehend im Ausland tätigen Ärzten auch die in der Schweiz arbeitenden ausländischen Assistenzärzte (ausgenommen die anerkannten Flüchtlinge mit eidgenössischem Diplom) nicht berücksichtigt worden

Die beiden folgenden Tabellen 8 und 9 vermitteln noch eine Übersicht über die Entwicklung der Zahl der Ärzte in freier Praxis seit dem Jahre 1935 in den einzelnen Kantonen, und zwar in Tabelle 8 in absoluten Zahlen und in Tabelle 9 im Verhältnis zur Wohnbevölkerung (Ärztedichte).

### 3. Spezialärzte FMH – Ärzte für Allgemeine Medizin FMH

#### a) Spezialärzte FMH

Aufgrund der Übergangsbestimmungen (Einführung des FMH-Diploms im Jahre 1932) wurden 1193 Ärzte als Spezialärzte FMH anerkannt.

Seither wurden, gestützt auf die vorgelegten Ausweise, an Anerkennungen ausgesprochen (diese Zahlen geben nicht die Anzahl Ärzte wieder, da ein Arzt in mehr als einer Spezialisierung anerkannt werden kann):

Le total ci-dessus des médecins en activité n'englobe pas les médecins séjournant temporairement à l'étranger, ni les assistants étrangers travaillant en Suisse (à l'exception des réfugiés reconnus, porteurs du diplôme fédéral).

Les tableaux 8 et 9 retracent l'évolution numérique des médecins en pratique privée dans les divers cantons depuis l'année 1935, cela en chiffres absolus dans le tableau 8 et proportionnellement à la population résidante (densité médicale) dans le tableau 9.

### 3. Spécialistes FMH – Praticiens en médecine générale FMH

#### a) Spécialistes FMH

En vertu des dispositions transitoires (introduction du titre FMH en 1932), 1193 médecins furent reconnus à l'époque comme spécialistes FMH.

Les titres FMH décernés depuis lors sur la vu des certificats présentés ont atteint les chiffres ci-après (qui ne correspondent pas au nombre des médecins, puisque ceux-ci peuvent être titulaires pour plus d'une spécialité):

Anerkennungen		Anerkennungen		Titres accordés		Titres accordés	
1932	56	1945	79	1958	147	1971	209
1933	68	1946	88	1959	163	1972	225
1934	86	1947	99	1960	180	1973	281
1935	76	1948	89	1961	207	1974	314
1936	80	1949	105	1962	219	1975	288
1937	76	1950	92	1963	186	1976	425
1938	55	1951	118	1964	145	1977	364
1939	76	1952	114	1965	181	1978	378
1940	68	1953	126	1966	182	1979	357
1941	51	1954	160	1967	198	1980	451
1942	67	1955	124	1968	199	1981	387
1943	68	1956	174	1969	170		
1944	75	1957	149	1970	181		

Die Neuanerkennungen im Jahre 1981 (387) verteilen sich auf folgende Spezialgebiete:

Les titres accordés en 1981 (387) se répartissent sur les disciplines suivantes:

Anästhesiologie	19	Anesthésiologie	19
Chirurgie	30	Chirurgie	30
Dermatologie und Venereologie	12	Dermatologie et vénéréologie	12
Gynäkologie und Geburtshilfe	27	Gynécologie et obstétrique	27
Innere Medizin	104	Médecine interne	104
spez. Endokrinologie	2	spéc. endocrinologie	2
spez. Gastroenterologie	4	spéc. gastro-entérologie	4
spez. Hämatologie	7	spéc. hématologie	7
spez. Kardiologie	6	spéc. cardiologie	6
spez. Lungenkrankheiten	3	spéc. maladies des poumons	3
spez. Rheumaerkrankungen	8	spéc. affections rhumatismales	8
spez. Nephrologie	4	spéc. néphrologie	4
Neurochirurgie	1	Neurochirurgie	1
Neurologie	6	Neurologie	6
Ophthalmologie	19	Ophtalmologie	19
Orthopädische Chirurgie	12	Chirurgie orthopédique	12
Otorhinolaryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie (davon 4 Titelumwandlungen)	5	Oto-rhino-laryngologie et chirurgie cervico-faciale (dont 4 modifications de titres)	5
Pädiatrie	28	Pédiatrie	28
Pathologische Anatomie	3	Anatomie pathologique	3
Physikalische Medizin		Physiatrie	
spez. Rheumaerkrankungen	6	spéc. affections rhumatismales	6
Psychiatrie und Psychotherapie	50	Psychiatrie et psychothérapie	50
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	9	Psychiatrie et psychothérapie d'enfants et d'adolescents	9
Radiologie und Nuklearmedizin	1	Radiologie et médecine nucléaire	1
Röntgendiagnostik	7	Radiodiagnostic	7
Tropenkrankheiten	4	Maladies tropicales	4
Urologie	2	Urologie	2
Kinderchirurgie	3	Chirurgie pédiatrique	3
Plastische und Wiederherstellungschirurgie	5	Chirurgie plastique et reconstructive	5

## b) Ärzte für Allgemeine Medizin FMH

Aufgrund der Übergangsbestimmungen des Reglementes vom 27. Juni 1965 wurden auf Jahresbeginn 1966 1047 praktizierende Ärzte als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Seither wurden, gestützt auf die vorgelegten Ausweise, an Anerkennungen ausgesprochen:

Anerkennungen		Anerkennungen	
1966	174	1974	30
1967	202	1975	30
1968	28	1976	52
1969	23	1977	66

Zusätzlich zu diesen Anerkennungen wurde im Jahre 1981 noch an 2 Ärzte für Allgemeine Medizin FMH die Zusatzbezeichnung «Arbeitsmedizin» verliehen.

## 4. Ärzte in freier Praxis nach Kantonen und Städten

Wiewohl in den bisherigen Ärztestatistiken im Textteil dieses Abschnittes jeweils speziell darauf hingewiesen wurde, dass in den *Tabellen 10 und 11* bei der Gruppierung der Spezialärzte nach Spezialgebieten die Quersumme nicht automatisch der angegebenen Gesamtzahl der Spezialärzte je Kanton oder Stadt entspreche, ist offenbar dieser Bemerkung zu wenig Beachtung geschenkt worden. Es handelt sich keinesfalls, wie auch vermutet wurde, um Rechnungsfehler unsererseits, sondern der Grund für diesen «missverständlichen Tatbestand» liegt darin, dass ein Arzt, der in mehr als einem Spezialgebiet (z. B. in Chirurgie und Urologie) ausgebildet und anerkannt ist, unter allen betreffenden Fachgruppen aufgeführt ist, in der Gesamtzahl der Spezialärzte je Kanton oder Stadt aber nur einmal erfasst wird.

*Tabelle 7* orientierte über die Gesamtärzteschaft (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte, nicht mehr berufstätige Ärzte) nach Kantonen. In den beiden folgenden *Tabellen 10 und 11* hingegen sind nur die Ärzte in freier Praxis aufgeführt, und zwar in *Tabelle 10* nach Kantonen und in *Tabelle 11* nach Städten, das heisst Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.

In beiden Tabellen wurde überdies unterschieden zwischen Allgemeinpraktikern und Spezialärzten und bei letzteren noch nach den einzelnen Spezialgebieten. Die Reihenfolge der Spezialgebiete entspricht den Bestimmungen des am 1. Oktober 1963 in Kraft getretenen neuen Reglementes (in der heu-

## b) Praticiens en médecine générale FMH

Sur la base des dispositions transitoires du règlement du 27 juin 1965, 1047 médecins ont été reconnus au début de l'année 1966 comme praticiens en médecine générale FMH.

Depuis lors, les titres décernés sur la vu des certificats présentés ont atteint les chiffres ci-après:

Titres accordés		Titres accordés	
1970	20	1978	65
1971	31	1979	98
1972	36	1980	98
1973	28	1981	132

En outre, 2 médecins ont été autorisés en 1981 à s'adjoindre la mention complémentaire «médecine du travail».

## 4. Médecins en pratique privée par cantons et par villes

Bien que dans les précédentes statistiques médicales le texte se rapportant à ce chapitre ait précisé que – dans les *tableaux 10 et 11* groupant les médecins spécialistes selon leurs disciplines – l'addition ne correspondait pas forcément au total des spécialistes par cantons ou par villes, il semble qu'on n'ait pas suffisamment tenu compte de cette remarque. Il ne s'agit nullement, comme on l'a cru parfois, d'erreurs de calcul de notre part, mais le malentendu réside tout simplement dans le fait qu'un médecin spécialisé dans plus d'une discipline (par exemple chirurgie et urologie) figure sous chacune d'elles, alors qu'il n'est compté qu'une fois dans le total des spécialistes par cantons et par villes.

Le *tableau 7* renseignait sur l'effectif du corps médical (médecins en pratique privée, médecins fonctionnaires et employés, assistants, médecins n'exerçant plus leur profession) dans les divers cantons. Les *tableaux 10 et 11* ci-après se limitent en revanche aux médecins en pratique privée: au *tableau 10* ils sont classés par cantons, au *tableau 11* ils figurent par villes, c'est-à-dire par communes de plus de 10 000 habitants.

En outre, une distinction y est faite entre généralistes et spécialistes FMH, ces derniers étant encore subdivisés par discipline. L'ordre des spécialités correspond à celui du nouveau règlement pour l'obtention du titre de spécialiste FMH applicable depuis le 1<sup>er</sup> octobre 1963 (dans sa version actuellement en vigueur). Toutefois, seuls sont mentionnés comme

te geltenden Fassung) zur Erlangung des Spezialarztstitels FMH. Als Spezialärzte wurden jedoch lediglich diejenigen Ärzte aufgeführt, die als Spezialärzte FMH anerkannt sind. Ärzte, speziell ausländische Ärzte, die nicht als Spezialärzte anerkannt sind, wurden zu den Allgemeinpraktikern gezählt, auch wenn sie möglicherweise in einem Spezialgebiet tätig sind. Bei den Allgemeinpraktikern wurde in Klammer die Zahl der Ärzte angegeben, die den Titel «Arzt für Allgemeine Medizin FMH» gemäss Reglement (Beschluss der Schweizerischen Ärztekammer vom 27. Juni 1965) seit dessen Einführung auf den 1. Januar 1966 erworben haben.

Wie nun aus *Tabelle 10* ersichtlich ist, waren im Jahre 1981 von den total 7799 (1980: 7473) Ärzten in freier Praxis 2822 (1980: 2728) oder 36,2 % (1980: 36,5 %) als Allgemeinpraktiker und 4977 (1980: 4745) oder 63,8 % (1980: 63,5 %) als Spezialärzte FMH tätig. 1503 (1980: 1449) oder 53,3 % (1980: 53,1 %) aller 2822 (1980: 2728) Allgemeinpraktiker sind als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt.

Im Vergleich zu den letzten drei Jahren, in denen der Bestand an Allgemeinpraktikern und Spezialärzten anteilmässig unverändert blieb, hat sich im Jahre 1981 das Verhältnis etwas zuungunsten der Allgemeinpraktiker verschoben, waren doch von allen Ärzten in freier Praxis in den Jahren 1978, 1979 und 1980 36,5 %, im Jahre 1981 aber nur noch 36,2 % Allgemeinpraktiker. Absolut hat die Zahl der Allgemeinpraktiker gegenüber dem Vorjahr um 94 und die der Spezialärzte um 232 zugenommen.

Die folgende Aufstellung zeigt die im Laufe der Jahre eingetretene Gewichtsverlagerung «Allgemeinpraktiker/Spezialärzte FMH».

Jahre Années	Allgemeinpraktiker Omnipraticiens	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH
1935	59,7 %	40,3 %
1940	55,9 %	44,1 %
1945	55,9 %	44,1 %
1950	53,7 %	46,3 %
1955	51,0 %	49,0 %
1960	46,3 %	53,7 %
1965	42,5 %	57,5 %
1970	40,3 %	59,7 %
1971	40,1 %	59,9 %
1972	39,4 %	60,6 %

Im Jahre 1981 (Mitte Jahr) wiesen wiederum die Kantone Zürich mit 1007 und Bern mit 754 unter allen Kantonen absolut am meisten Spezialärzte FMH auf; im Verhältnis zur Gesamtzahl der Ärzte

spécialistes les médecins porteurs du titre de spécialiste FMH. Les médecins – et tout particulièrement les étrangers – qui ne sont pas spécialistes FMH ont été comptés parmi les généralistes, même s'ils exercent leur activité dans un domaine spécialisé. Chez les généralistes, le chiffre entre parenthèses se rapporte à ceux qui ont reçu le titre de praticien en médecine générale FMH en vertu du règlement (décision de la Chambre médicale du 27 juin 1965) depuis son introduction le 1<sup>er</sup> janvier 1966.

Ainsi qu'il ressort du *tableau 10*, l'effectif global des 7799 médecins en pratique privée (1980: 7473) se subdivise en 2822 (1980: 2728) ou 36,2 % (1980: 36,5 %) généralistes et 4977 (1980: 4745) ou 63,8 % (1980: 63,5 %) spécialistes FMH. 1503 (1980: 1449) ou 53,3 % (1980: 53,1 %) des 2822 (1980: 2728) généralistes sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH.

Comparativement aux trois dernières années durant lesquelles la proportion des généralistes et des spécialistes est restée inchangée, la situation s'est quelque peu modifiée en 1981 au détriment des généralistes, puisque sur l'ensemble des médecins en pratique privée on en comptait 36,5 % en 1978, 1979 et 1980, alors qu'en 1981 cette proportion est tombée à 36,2 %. En nombre absolu, les généralistes ont augmenté de 94 unités et les spécialistes de 232 unités par rapport à l'année précédente.

La récapitulation suivante montre le décalage qui s'est opéré au cours des années entre les généralistes et les spécialistes FMH.

Jahre Années	Allgemeinpraktiker Omnipraticiens	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH
1973	38,9 %	61,1 %
1974	38,2 %	61,8 %
1975	37,8 %	62,2 %
1976	37,5 %	62,5 %
1977	37,1 %	62,9 %
1978	36,5 %	63,5 %
1979	36,5 %	63,5 %
1980	36,5 %	63,5 %
1981	36,2 %	63,8 %

De tous les cantons, Zurich (1007) et Berne (754) comptaient à nouveau (milieu de 1981) le plus de spécialistes en nombre absolu; sur l'ensemble des médecins en pratique privée, la proportion des spé-



1981

Kantone Cantons	Ärzte in freier Praxis <sup>1</sup> - Médecins en pratique privée <sup>1</sup>																				Insgesamt			
	Spezialärzte FMH - Spécialistes FMH																							
	Allgemeinpraktiker <sup>2</sup> Omnipraticiens	Anästhesiologie	Chirurgie	Dermatologie und Venerologie	Gynäkologie und Geburtshilfe	Innere Medizin	Neurochirurgie	Neurologie	Ophthalmologie	Orthopädische Chirurgie	ORL et chir. cervico-faciale	Pädiatrie	Pathologische Anatomie	Physikalische Medizin	Psychiatrie und Psychotherapie	Kinder- und Jugendpsychiatrie u. -psychother.	Radiologie und Nuklearmedizin	Tropenkrankheiten	Urologie	Kinderchirurgie		Chirurgie infantile	Plastische und Wiederherstellungschirurgie	Absolvent Nombbre absolus
Zürich	540 (295)	20	122	26	101	320	6	23	53	26	36	81	-	25	140	19	23	5	14	3	5	5	1007	65,1
Bern	342 (236)	7	124	20	78	253	4	14	41	20	28	65	-	7	71	9	19	3	13	6	2	2	754	68,8
Luzern	121 (82)	5	22	7	15	65	-	4	13	3	6	16	-	3	16	1	5	1	4	1	1	1	179	59,7
Uri	15 (10)	-	3	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	34,8
Schwyz	46 (25)	-	5	-	3	12	-	-	2	2	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	28	37,8
Obwalden	10 (2)	-	4	-	1	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	44,4
Nidwalden	15 (10)	-	1	-	1	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	25,0
Glarus	22 (15)	-	1	-	2	4	-	-	1	1	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	11	33,3
Zug	30 (18)	-	12	2	9	16	-	1	3	2	2	6	-	1	7	2	1	-	1	-	-	-	60	66,7
Fribourg	63 (26)	3	22	3	15	35	1	2	5	4	4	9	-	2	7	1	3	-	2	-	-	-	114	64,4
Solothurn	100 (52)	-	15	3	7	44	-	2	7	4	6	9	-	1	6	2	3	-	1	-	-	-	105	51,2
Basel-Stadt	66 (32)	6	33	14	33	115	2	11	20	14	14	27	-	7	45	5	10	1	6	1	-	-	348	84,1
Baselband	105 (59)	-	6	3	9	53	-	-	8	3	3	19	-	1	10	1	1	-	1	2	-	-	118	52,9
Schaffhausen	34 (26)	-	8	1	6	14	-	1	3	1	2	6	-	1	7	-	3	-	1	-	-	-	53	60,9
Appenzell A.-Rh.	21 (13)	-	6	-	-	5	-	-	1	-	-	1	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	16	43,2
Appenzell I.-Rh.	5 (1)	-	2	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	44,4
St. Gallen	175 (90)	2	26	4	22	63	2	3	15	8	11	24	-	3	14	1	4	-	5	1	1	1	201	53,5
Graubünden	94 (58)	1	25	3	7	36	1	1	5	2	4	12	-	3	7	-	1	1	3	-	-	-	108	53,5
Aargau	176 (100)	-	25	5	21	67	1	3	13	2	5	23	-	11	11	2	3	1	1	-	-	-	189	51,8
Thurgau	83 (53)	-	12	2	6	24	-	1	3	1	3	9	-	2	5	-	3	1	1	-	-	-	72	46,5
Ticino	140 (72)	7	33	15	19	52	1	2	9	7	12	21	-	3	12	-	5	1	4	1	1	1	196	58,3
Vaud	311 (104)	16	69	19	47	166	2	11	30	17	32	44	-	3	36	6	17	1	12	2	9	9	522	62,7
Valais	98 (45)	1	25	2	11	51	1	3	6	4	6	15	-	2	10	-	2	1	3	-	-	-	136	58,1
Neuchâtel	75 (29)	1	17	8	11	51	-	5	9	4	6	14	-	1	9	-	2	-	2	-	-	-	134	64,1
Genève	115 (42)	10	52	21	58	198	1	13	29	14	19	51	-	3	69	16	24	1	17	2	2	2	569	83,2
Jura	20 (8)	1	8	-	3	8	-	-	2	1	2	4	-	-	2	2	2	-	1	-	-	1	32	61,5
Schweiz - Suisse	2822 (1503)	80	678	158	485	1662	22	100	278	139	203	463	2	79	487	67	131	17	91	19	24	24	4977	63,8

<sup>1</sup> Bestand Mitte 1981; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.  
<sup>2</sup> Zahlen in Klammern; davon Ärzte für Allgemeine Medizin FMH.

<sup>1</sup> Etat milieu 1981 y compris médecins d'hôpital avant une clientèle privée.  
<sup>2</sup> Chiffres entre parenthèses; dont praticiens en médecine générale FMH.

in freier Praxis in den einzelnen Kantonen hingegen ist die Spezialisierung nach wie vor in den Kantonen Basel-Stadt und Genf am höchsten, sind doch in diesen beiden Kantonen 84,1 % bzw. 83,2 % aller Ärzte in freier Praxis als Spezialärzte tätig. Aber auch in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Jura sind heute mehr Spezialärzte als Allgemeinpraktiker tätig. Lediglich in den 8 Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Appenzell A.-Rh., Appenzell I.-Rh und Thurgau sind die Allgemeinpraktiker heute noch in der Überzahl.

Unter den verschiedenen Spezialistengruppen sind die Internisten mit 1662, die Chirurgen mit 678, die Psychiater mit 487, die Gynäkologen mit 485 und die Pädiater mit 463 am stärksten vertreten.

Auf die Wohnbevölkerung bezogen, ergibt sich für einzelne Spezialistengruppen bei einer Wohnbevölkerung von insgesamt 6 365 960 Personen folgendes Verhältnis «Arzt/Wohnbevölkerung».

	Einwohner auf 1 Spezial- arzt in freier Praxis
Innere Medizin (1662 Ärzte)	3 830
Chirurgie (678 Ärzte)	9 389
Psychiatrie und Psychotherapie (487 Ärzte)	13 072
Gynäkologie und Geburtshilfe (485 Ärzte)	13 126
Pädiatrie (463 Ärzte)	13 749
Ophthalmologie (278 Ärzte)	22 899
Otorhinolaryngologie (203 Ärzte)	31 359
Dermatologie und Venereologie (158 Ärzte)	40 291

In *Tabelle 11* (Ärzte in freier Praxis nach Städten) sind nur die zehn grössten Städte der Schweiz einzeln, alle übrigen Städte aber gesamthaft aufgeführt.

Die Stadt Zürich weist – entsprechend ihrer Grösse – unter allen Städten der Schweiz mit 912 absolut am meisten Ärzte in freier Praxis auf, gefolgt von Genf mit 532 Ärzten. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung (Ärztendichte) hingegen ist heute die Zahl der Ärzte in Locarno und Solothurn unter allen Städten am höchsten, trifft es doch in Locarno bereits auf 252 und in Solothurn auf 263 Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Unter den zehn grössten Städten der Schweiz hat Genf mit 294 Einwohnern je Arzt in freier Praxis die grösste Ärztedichte, gefolgt von Lausanne mit 317 und Bern mit 343 Einwohnern je Arzt in freier Praxis.

Im Mittel traf es in diesen zehn grössten Städten der Schweiz auf 394 (1980: 415) Einwohner, in den übrigen Städten auf 714 (1980: 742) und in allen

zialisten reste toutefois la plus forte dans les cantons de Bâle-Ville et de Genève, où elle se situe à 84,1 % et 83,2 % respectivement. Mais les spécialistes sont également plus nombreux que les généralistes dans les cantons de Zurich, Berne, Lucerne, Zoug, Fribourg, Soleure, Bâle-Campagne, Schaffhouse, St-Gall, Grisons, Argovie, Tessin, Vaud, Valais, Neuchâtel et Jura. Les généralistes prédominent seulement dans les huit cantons d'Uri, Schwyz, Obwald, Nidwald, Glaris, Appenzell Rhodes-Extérieures, Appenzell Rhodes-Intérieures et Thurgovie.

Les spécialistes les plus nombreux sont: les internistes (1662), les chirurgiens (678), les psychiatres (487), les gynécologues (485) et les pédiatres (463).

Calculé sur l'ensemble de la population, à savoir sur 6 365 960 habitants, le rapport «médecin/population résidante» se présente de la manière suivante pour les disciplines ci-après:

	Nombre d'habitants pour 1 spécialiste en pratique privée
Médecine interne (1662 médecins)	3 830
Chirurgie (678 médecins)	9 389
Psychiatrie et psychothérapie (487 médecins)	13 072
Gynécologie et obstétrique (485 médecins)	13 126
Pédiatrie (463 médecins)	13 749
Ophthalmologie (278 médecins)	22 899
Oto-rhino-laryngologie (203 médecins)	31 359
Dermatologie et vénéréologie (158 méd.)	40 291

Le *tableau 11* (médecins en pratique privée par villes) n'indique nommément que les dix plus grandes villes; les autres y figurent globalement.

Zürich – conformément à son étendue – est la ville de Suisse qui compte, en nombre absolu, le plus de médecins en pratique privée, soit 912; elle est suivie de Genève avec 532 médecins. Toutefois, par rapport à la population résidante (densité médicale), le nombre des médecins est aujourd'hui le plus élevé à Locarno et à Soleure, puisqu'il comprend 1 médecin en pratique privée sur 252 habitants à Locarno et sur 263 habitants à Soleure.

Parmi les dix plus grandes villes du pays, Genève a la plus forte densité médicale, à savoir 1 médecin en pratique privée sur 294 habitants; elle est suivie de Lausanne, avec 317 habitants et de Berne avec 343 habitants pour un médecin en pratique privée.

Pour ces dix villes, la densité est en moyenne de 1 médecin sur 394 (1980: 415) habitants; pour les autres villes, elle est de 1 médecin sur 714 (1980:

11	Ärzte in freier Praxis <sup>3</sup> – Médecins en pratique privée <sup>3</sup>																	Insgesamt – En tout								
	Spezialärzte FMH – Spécialistes FMH																	Total								
	Total des habitants <sup>2</sup>	Allgemeinpraktiker <sup>4</sup>	Anästhesiologie	Chirurgie	Dermatologie et Venerologie	Gynäkologie et Geburtshilfe	Innere Medizin	Neurochirurgie	Neurologie	Ophthalmologie	Orthopädische Chirurgie	ORL Hals- und Gesichtschirurgie	Pädiatrie	Pathologische Anatomie	Physiatrie	Psychiatrie et Psychotherapie	Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapie	Radiologie et Nuklearmedizin	Tropenkrankheiten	Urologie	Kinderchirurgie	Chirurgie infantile	Chirurgie plastische et rekonstruktive	Absolut	En % de tous les médecins en pratique privée	Absolut
absolu																									absolu	
Zürich	234 (103)	13	81	21	74	194	4	18	37	23	27	41	-	21	109	13	16	3	10	3	4	4	678	74,3	912	405
Basel	59 (26)	6	31	14	33	107	2	11	19	14	14	25	-	7	43	5	10	-	6	1	-	-	333	84,9	392	465
Genève	156 (505)	5	45	17	53	155	1	12	24	10	18	28	2	3	62	15	23	-	15	2	2	2	461	86,7	532	294
Bern	145 (254)	6	57	13	43	110	4	6	23	13	14	25	-	3	44	8	12	2	11	5	2	2	378	89,2	424	343
Lausanne	127 (349)	8	42	14	30	89	2	9	19	10	17	18	-	2	27	3	10	-	11	2	9	9	308	76,6	402	317
Winterthur	86 (758)	1	9	2	9	28	1	3	7	1	5	11	-	3	8	1	2	1	2	-	-	-	90	75,0	120	723
St. Gallen	75 (847)	2	10	2	11	32	2	3	8	6	6	11	-	2	9	-	4	-	3	1	-	-	106	77,4	137	554
Luzern	63 (278)	4	20	7	12	47	-	4	11	3	6	10	-	3	14	1	4	1	4	1	1	1	144	86,2	167	379
Biel	53 (793)	1	13	3	10	28	-	3	6	2	5	7	-	2	4	-	5	-	1	1	1	-	87	76,3	114	472
Fribourg	37 (400)	3	11	3	10	20	1	2	4	3	4	6	-	2	5	-	2	-	2	-	-	-	75	83,3	90	416
Total	1 297 849	49	319	96	285	810	17	71	158	85	116	182	2	48	325	46	88	7	65	16	18	18	2 660	80,9	3 290	394
Übrige Städte	1 461 809	20	188	54	128	479	5	24	87	42	73	187	-	18	105	16	30	3	20	3	4	4	1 435	70,1	2 046	714
Insgesamt / En tout	2 759 658	69	507	150	413	1 289	22	95	245	127	189	369	2	66	430	62	118	10	85	19	22	22	4 095	76,7	5 336	517

<sup>1</sup> Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.  
<sup>2</sup> Gemäss Volkszählung vom 2.12.1980.  
<sup>3</sup> Bestand Mitte 1981; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.  
<sup>4</sup> Zahlen in Klammern; davon Ärzte für Allgemeine Medizin FMH.

<sup>1</sup> Communes de plus de 10 000 habitants.  
<sup>2</sup> Selon recensement de la population du 2.12.1980.  
<sup>3</sup> Etat milieu 1981; y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.  
<sup>4</sup> Chiffre entre parenthèses; dont praticiens en médecine générale FMH.

Städten zusammen auf 517 (1980: 542) Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Die Ärztedichte ist somit gegenüber dem Vorjahr sowohl in den zehn grössten Städten als auch in den übrigen Städten und in allen Städten zusammen gestiegen.

Von den insgesamt 5336 (1980: 5155) Ärzten in freier Praxis in den Städten sind 4095 (1980: 3932) oder 76,7 % (1980: 76,3 %) als Spezialärzte und 1241 (1980: 1223) oder 23,3 % (1980: 23,7 %) als Allgemeinpraktiker tätig. Von den 1241 (1980: 1223) Allgemeinpraktikern wiederum sind 602 (1980: 604) oder 48,5 % (1980: 49,4 %) als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Allgemeinpraktiker an der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis sowohl in den zehn grössten Städten (von 19,4 % auf 19,1 %) als auch in den übrigen Städten (von 30,5 % auf 29,9 %) und in allen Städten zusammen (von 23,7 % auf 23,3 %) gesunken.

In einigen Städten der Schweiz sind mehr als vier Fünftel aller Ärzte in freier Praxis als Spezialärzte FMH tätig, so in Lancy 90,0 %, Bern 89,2 %, Chur 86,8 %, Genf 86,7 %, Martigny 86,4 %, Luzern und Thun je 86,2 %, Carouge 85,2 %, Basel 84,9 %, Burgdorf 84,6 %, Freiburg 83,3 %, Solothurn 81,7 %, Neuenburg 81,4 %, Vevey 80,5 % und Zug 80,4 %.

*Tabelle 12* gibt noch eine Übersicht über die ärztliche Versorgung in den Städten und auf dem Lande im Jahre 1981.

In den Städten, das heisst Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, deren Einwohnerzahl 43,4 % (Vorjahr: 44,0 %) der gesamten Wohnbevölkerung der Schweiz ausmacht, waren im Jahre 1981 von allen Ärzten in freier Praxis 68,4 % (1980: 69,0 %) tätig. Auf dem Lande mit 56,6 % (Vorjahr: 56,0 %) der gesamten Wohnbevölkerung praktizieren 31,6 % (1980: 31,0 %) aller Ärzte in freier Praxis. In den Städten traf es im Jahre 1981 im Durchschnitt auf 517 (1980: 542), auf dem Lande auf 1464 (1980: 1536) und gesamtschweizerisch auf 816 (1980: 851) Einwohner einen Arzt in freier Praxis. Die Ärztedichte hat somit gegenüber dem Vorjahr sowohl in den Städten als auch auf dem Lande und gesamtschweizerisch erneut zugenommen.

Von der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis in den Städten sind 76,7 % (1980: 76,3 %) als Spezialärzte und 23,3 % (1980: 23,7 %) als Allgemeinpraktiker und von allen Ärzten auf dem Lande 35,8 % (1980: 35,1 %) als Spezialärzte und 64,2 % (1980: 64,9 %) als Allgemeinpraktiker tätig.

Von allen Spezialärzten in der Schweiz praktizieren 82,3 % (1980: 82,9 %) in den Städten und 17,7 % (1980: 17,1 %) auf dem Lande. Andererseits sind von allen Allgemeinpraktikern 44,0 % (1980: 44,8 %) in

742) habitants et, pour toutes les villes globalement, elle s'établit à 1 médecin sur 517 (1980: 542) habitants. Par rapport à l'année précédente, la densité médicale s'est donc renforcée tant dans les dix villes les plus grandes que dans les autres et pour l'ensemble des villes.

Les 5336 (1980: 5155) médecins en pratique privée établis en ville se subdivisent en 4095 (1980: 3932) ou 76,7 % (1980: 76,3 %) spécialistes et en 1241 (1980: 1223) ou 23,3 % (1980: 23,7 %) généralistes. Parmi ces derniers, 602 (1980: 604) ou 48,5 % (1980: 49,4 %) sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH. Comparativement à l'année précédente, le nombre des généralistes par rapport à l'ensemble des médecins en pratique privée a diminué aussi bien dans les dix plus grandes villes (tombant de 19,4 % à 19,1 %) que dans les autres villes (de 30,5 % à 29,9 %) et dans l'ensemble des villes (de 23,7 % à 23,3 %).

Dans quelques villes, plus des quatre cinquièmes de tous les médecins en pratique privée exercent une activité de spécialiste FMH, notamment à Lancy 90,0 %, à Berne 89,2 %, à Coire 86,8 %, à Genève 86,7 %, à Martigny 86,4 %, à Lucerne et à Thoun 86,2 %, à Carouge 85,2 %, à Bâle 84,9 %, à Berthoud 84,6 %, à Fribourg 83,3 %, à Soleure 81,7 %, à Neuchâtel 81,4 %, à Vevey 80,5 % et à Zoug 80,4 %.

*Le tableau 12* donne aussi un aperçu sur l'assistance médicale dans les régions urbaines et rurales en 1981.

Les villes (communes de plus de 10 000 habitants) – dont les habitants représentent 43,4 % (année précédente 44,0 %) de toute la population résidante de Suisse – englobaient en 1981 à elles seules 68,4 % (1980: 69,0 %) de l'ensemble des médecins en pratique privée. Quant aux régions rurales comprenant 56,6 % (1980: 56,0 %) de la population globale, elles comptaient 31,6 % (1980: 31,0 %) de tous les médecins en pratique privée. La proportion entre médecins et habitants se situait en moyenne à 1 médecin en pratique privée sur 517 (1980: 542) habitants dans les villes, à un sur 1464 (1980: 1536) à la campagne et à un sur 816 (1980: 851) pour l'ensemble du pays. Il s'ensuit que la densité médicale s'est de nouveau renforcée, tant dans les villes que dans les régions rurales et pour toute la Suisse, par rapport à l'année précédente.

En ville, 76,7 % (1980: 76,3 %) de tous les médecins en pratique privée sont des spécialistes et 23,3 % (1980: 23,7 %) des généralistes; à la campagne, la proportion est de 35,8 % (1980: 35,1 %) pour les spécialistes et de 64,2 % (1980: 64,9 %) pour les généralistes.

82,3 % (1980: 82,9 %) de tous les spécialistes sont établis en ville et 17,7 % (1980: 17,1 %) dans les

12	Text	Stadt <sup>1</sup> Ville <sup>1</sup>	Land Campagne	Zusammen Ensemble	Texte
	<b>Wohnbevölkerung<sup>2</sup></b>				<b>Population<sup>2</sup></b>
	Absolut . . . . .	2 759 658	3 606 302	6 365 960	Nombre absolu
	In % der gesamten Wohnbevölkerung . . .	43,4	56,6	100,0	En % de l'ensemble de la population
	<b>Ärzte in freier Praxis<sup>3</sup></b>				<b>Médecins en pratique privée<sup>3</sup></b>
	Absolut . . . . .	5 336	2 463	7 799	Nombre absolu
	In % aller Ärzte in freier Praxis . . . . .	68,4	31,6	100,0	En % de tous les méd. en prat. privée
	Einwohner pro Arzt . . . . .	517	1 464	816	Nombre d'habitants par médecin
	<b>Spezialärzte FMH</b>				<b>Spécialistes FMH</b>
	Absolut . . . . .	4 095	882	4 977	Nombre absolu
	In % aller Spezialärzte FMH . . . . .	82,3	17,7	100,0	En % de tous les spécialistes FMH
	In % aller Ärzte in freier Praxis . . . . .	76,7	35,8	63,8	En % de tous les méd. en prat. privée
	<b>Allgemeinpraktiker</b>				<b>Omnipraticiens</b>
	Absolut . . . . .	1 241	1 581	2 822	Nombre absolu
	In % aller Allgemeinpraktiker . . . . .	44,0	56,0	100,0	En % de tous les omnipraticiens
	In % aller Ärzte in freier Praxis . . . . .	23,3	64,2	36,2	En % de tous les méd. en prat. privée
<sup>1</sup> Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. <sup>2</sup> Gemäss Volkszählung vom 2.12.1980. <sup>3</sup> Bestand Mitte 1981; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.		<sup>1</sup> Communes de plus de 10 000 habitants. <sup>2</sup> Selon recensement de la population de 2.12.1980. <sup>3</sup> Etat milieu 1981, y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.			

Städten und 56,0 % (1980: 55,2 %) auf dem Lande tätig.

Im weiteren waren von den 1241 Allgemeinpraktikern in den Städten 602 oder 48,5 % (1980: 49,4 %), von den 1581 auf dem Lande 901 oder 57,0 % (1980: 56,1 %) und von den total 2822 Allgemeinpraktikern in freier Praxis im Zeitpunkt der Erhebung, also Mitte 1981, 1503 oder 53,3 % (1980: 53,1 %) als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH anerkannt. In Ergänzung von *Tabelle 12* wird in *Tabelle 13* noch die ärztliche Versorgung in den Städten und auf dem Lande im Jahre 1940 mit der von heute (1981) verglichen.

régions rurales. Quant aux généralistes, 44,0 % (1980: 44,8 %) exercent en ville et 56,0 % (1980: 55,2 %) à la campagne.

Sur les 1241 généralistes établis en ville, 602 ou 48,5 % (1980: 49,4 %) sont porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH; dans les régions rurales (1581 en tout), ces titulaires sont au nombre de 901 ou 57,0 % (1980: 56,1 %) et, pour l'ensemble du pays (2822 en tout), leur proportion se situe (au milieu de 1981) à 1503 ou 53,3 % (1980: 53,1 %).

En complément du *tableau 12*, le *tableau 13* fournit des données comparatives sur l'assistance médicale en ville et à la campagne en 1940 et 1981.

13	Gebiete	1940		1981		Régions
		Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %	
	<b>Stadt<sup>1</sup></b>					<b>Ville<sup>1</sup></b>
	Wohnbevölkerung . . . . .	1 389 200	32,9	2 759 658	43,4	Population
	Ärzte in freier Praxis <sup>2</sup> . . . . .	1 951	55,6	5 336	68,4	Médecins en pratique privée <sup>2</sup>
	davon: Allgemeinpraktiker . . . . .	772	39,6	1 241	23,3	dont: omnipraticiens
	Spezialärzte FMH . . . . .	1 179	60,4	4 095	76,7	spécialistes FMH
	Einwohner pro Arzt . . . . .	712	—	517	—	Nombre d'habitants par méd.
	<b>Land</b>					<b>Campagne</b>
	Wohnbevölkerung . . . . .	2 837 200	67,1	3 606 302	56,6	Population
	Ärzte in freier Praxis <sup>2</sup> . . . . .	1 561	44,4	2 463	31,6	Médecins en pratique privée <sup>2</sup>
	davon: Allgemeinpraktiker . . . . .	1 190	76,2	1 581	64,2	dont: omnipraticiens
	Spezialärzte FMH . . . . .	371	23,8	882	35,8	spécialistes FMH
	Einwohner pro Arzt . . . . .	1 818	—	1 464	—	Nombre d'habitants par méd.
	<b>Insgesamt</b>					<b>En tout</b>
	Wohnbevölkerung . . . . .	4 226 400	100,0	6 365 960	100,0	Population
	Ärzte in freier Praxis <sup>2</sup> . . . . .	3 512	100,0	7 799	100,0	Médecins en pratique privée <sup>2</sup>
	davon: Allgemeinpraktiker . . . . .	1 962	55,9	2 822	36,2	dont: omnipraticiens
	Spezialärzte FMH . . . . .	1 550	44,1	4 977	63,8	spécialistes FMH
	Einwohner pro Arzt . . . . .	1 203	—	816	—	Nombre d'habitants par méd.
<sup>1</sup> Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. <sup>2</sup> Bestand Mitte Jahr; einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.		<sup>1</sup> Communes de plus de 10 000 habitants. <sup>2</sup> Etat milieu de l'année; y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.				

In den Städten wie auch auf dem Lande und gesamtschweizerisch ist der Anteil der Allgemeinpraktiker an der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis heute bedeutend niedriger als im Jahre 1940. Im Jahre 1940 waren 39,6 % aller Ärzte in den Städten Allgemeinpraktiker, heute sind es noch 23,3 %. Auf dem Lande sank der Anteil der Allgemeinpraktiker von 76,2 % im Jahre 1940 auf 64,2 % im Jahre 1981 und gesamtschweizerisch von 55,9 % (1940) auf 36,2 % (1981). Von 1940 bis 1981 hat die Zahl der Allgemeinpraktiker um 43,8 % (von 1962 auf 2822) und die der Spezialärzte um 221,1 % (von 1550 auf 4977) zugenommen.

Die Ärztedichte (Anzahl Einwohner pro Arzt in freier Praxis) ist von 1940 bis heute sowohl in den Städten (von 712 auf 517) als auch auf dem Lande (von 1818 auf 1464) und gesamtschweizerisch (von 1203 auf 816) gestiegen.

## 5. Übersicht über die Etablierungen

In der Zeit von Mitte 1980 bis Mitte 1981 eröffneten 488 Ärzte eine eigene Praxis oder 55 bzw. annähernd 13 % mehr als von Mitte 1979 bis Mitte 1980 mit 433 Ärzten. 285 oder 58,4 % dieser 488 Ärzte führen eine Spezialarztpraxis, und 203 oder 41,6 % sind als Allgemeinpraktiker tätig (wovon 94 als Ärzte für Allgemeine Medizin FMH). Der Anteil an Allgemeinpraktikern ist gegenüber dem Vorjahr wohl geringfügig zurückgegangen, ist aber dennoch bedeutend höher als in den vorangegangenen Jahren. Bei 78 oder 16 % (Vorjahr: 13,2 %) dieser 488 Neuetablierten handelt es sich um Ärztinnen, und zwar bei 43 um Spezialärztinnen und bei 35 um Allgemeinpraktikerinnen. Bei den Frauen ist der Anteil der Allgemeinpraktikerinnen mit 44,9 % höher als der Allgemeinpraktiker bei den Männern, der 41,0 % ausmacht.

Für die Ermittlung der durchschnittlichen Weiterbildungszeit (Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung) konnten 467 Ärzte (wovon 273 Spezialärzte und 194 Allgemeinpraktiker) berücksichtigt werden. 21 Ärzte (12 Spezialärzte und 9 Allgemeinpraktiker) konnten in diese Berechnung nicht einbezogen werden, sei es, dass die Aus- bzw. Weiterbildung dieser Ärzte (ehemalige Flüchtlinge, schweizerische Rückwanderer, anerkannte Flüchtlinge) vor Ablegung der eidgenössischen Prüfungen in der Regel schon abgeschlossen war und sie unmittelbar nach dem Examen eine Praxis eröffneten oder dass bei Ausländern, die bereits schon im Ausland eine Praxis führten und nun in der Schweiz eine Praxis eröffneten, der Zeitraum zwischen Di-

Tant en ville qu'à la campagne et pour l'ensemble du pays, le nombre des généralistes par rapport à la totalité des médecins en pratique privée est aujourd'hui sensiblement inférieur à celui de l'année 1940. A cette époque, 39,6 % de tous les médecins exerçant en ville étaient encore des généralistes, alors qu'actuellement ils ne sont plus que 23,3 %. Dans les régions rurales, la proportion des généralistes est tombée de 76,2 % (en 1940) à 64,2 % en 1981 et, pour l'ensemble de la Suisse de 55,9 % (en 1940) à 36,2 %. De 1940 à 1981, le total des généralistes s'est toutefois accru, passant de 1962 à 2822 (augmentant ainsi de 43,8 %) et celui des spécialistes a passé de 1550 à 4977 (augmentant ainsi de 221,1 %). De 1940 à 1981, la densité médicale (nombre d'habitants pour 1 médecin en pratique privée) s'est renforcée tant dans les villes (de 712 à 517) qu'à la campagne (de 1818 à 1464) et dans l'ensemble du pays (de 1203 à 816).

## 5. Statistique des médecins nouvellement établis

Durant la période allant du milieu de 1980 au milieu de 1981, 488 médecins se sont établis à leur compte, c'est-à-dire 55 ou 13 % de plus qu'entre le milieu de 1979 et celui de 1980 (433 installations). 285 = 58,4 % de ces 488 médecins sont des spécialistes et 203 = 41,6 % sont des généralistes (dont 94 porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH). Bien que la proportion des généralistes ait légèrement régressé depuis 1980, elle n'en demeure pas moins beaucoup plus importante que dans les années précédentes. Sur ces 488 médecins nouvellement établis, 78 = 16 % (1980: 13,2 %) étaient des femmes, à savoir 43 spécialistes et 35 généralistes. Chez les femmes, la proportion des généralistes est plus élevée (44,9 %) que chez les hommes (41,0 %). Pour déterminer la durée moyenne des stages de formation postgraduée (période écoulée entre l'obtention du diplôme de médecin jusqu'à l'établissement en propre), nous avons pu tenir compte de 467 médecins (dont 273 spécialistes et 194 généralistes). Les 21 médecins restants (12 spécialistes et 9 généralistes) n'ont pu être inclus dans nos données, soit parce que ces médecins (anciens réfugiés, Suisses rentrés de l'étranger, réfugiés reconnus) avaient en général déjà achevé leur cycle de formation postgraduée avant de passer les examens fédéraux de médecin et s'étaient installés sitôt après, soit qu'il s'agissait d'étrangers ayant déjà pratiqué à leur compte dans un autre pays et venant d'ouvrir un cabinet en Suisse: le laps de temps écoulé entre l'obtention de leur diplôme et leur installation dans notre pays est alors si long que sa prise en considération aurait

plomierung und Eröffnung einer Praxis in der Schweiz so gross war, dass dadurch die durchschnittliche Ausbildungszeit verfälscht worden wäre.

Table 14 gibt eine Übersicht über die Zahl der Etablierungen seit dem Jahre 1946.

Die Grosszahl, nämlich 431 der insgesamt 467 neuetablierten Ärzte, die für die Ermittlung der durchschnittlichen Weiterbildungszeit berücksichtigt wurden, hat in den Jahren 1966 bis 1977 das medizinische Staatsexamen bestanden.

Für diese 467 neuetablierten Ärzte konnte eine mittlere Weiterbildungszeit (Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung) von 9 Jahren ermittelt werden gegenüber 8½ Jahren in den vorangegangenen 3 Jahren. Bei den Spezialärzten betrug der Zeitraum zwischen Diplomierung und Etablierung 10 Jahre (1979/80: 9½ Jahre; 1978/1979: 10 Jahre) und bei den Allgemeinpraktikern 7½ Jahre (1979/80 und 1978/79: 6½ Jahre).

faussé le calcul de la moyenne de la formation postgraduée.

Le tableau 14 renseigne sur le nombre des médecins nouvellement établis depuis 1946.

La plupart, soit 431 des 467 médecins nouvellement établis et pris en considération pour le calcul de la moyenne des stages, ont passé les examens fédéraux de médecin entre les années 1966 et 1977.

Pour ces 467 médecins nouvellement établis, la durée de la formation postgraduée (période entre la date du diplôme et celle de l'installation) atteint la moyenne de neuf ans, contre huit ans et demi les trois années précédentes. Elle est de dix ans (1979/80: neuf ans et demi; 1978/79: dix ans) chez les spécialistes et de sept ans et demi (1979/80 et 1978/79: six ans et demi) chez les généralistes.

14 Jahre Années	Zahl der Etablierungen Nombre des médecins nouvellement établis	Davon sind – Dont			
		Allgemeinpraktiker Omnipraticiens		Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	
		Absolut Nombre absolu	In % En %	Absolut Nombre absolu	In % En %
1946	132	52	39,4	80	60,6
1947	142	45	31,7	97	68,3
1948	153	78	51,0	75	49,0
1949	168	59	35,1	109	64,9
1950	182	81	44,5	101	55,5
1951	191	97	50,8	94	49,2
1952	192	98	51,0	94	49,0
1953	214	97	45,3	117	54,7
1954	153	73	47,7	80	52,3
1955	163	76	46,6	87	53,4
1956	191	77	40,3	114	59,7
1957	184	89	48,4	95	51,6
1958	185	75	40,5	110	59,5
1959	202	73	36,1	129	63,9
1960	190	65	34,2	125	65,8
1961	164	56	34,1	108	65,9
1962	179	54	30,2	125	69,8
1963	150	47	31,3	103	68,7
1964	141	48	34,0	93	66,0
1965	156	50	32,1	106	67,9
1966	164	51	31,1	113	68,9
1967	192	57	29,7	135	70,3
1968	182	52	28,6	130	71,4
1969	207	69	33,3	138	66,7
1970/71 <sup>1</sup>	219	76	34,7	143	65,3
1971/72 <sup>1</sup>	224	73	32,6	151	67,4
1972/73 <sup>1</sup>	286	90	31,5	196	68,5
1973/74 <sup>1</sup>	298	96	32,2	202	67,8
1974/75 <sup>1</sup>	294	97	33,0	197	67,0
1975/76 <sup>1</sup>	293	105	35,8	188	64,2
1976/77 <sup>1</sup>	394	140	35,5	254	64,5
1977/78 <sup>1</sup>	454	152	33,5	302	66,5
1978/79 <sup>1</sup>	435	169	38,9	266	61,1
1979/80 <sup>1</sup>	433	181	41,8	252	58,2
1980/81 <sup>1</sup>	488	203	41,6	285	58,4

<sup>1</sup> Mitte Vorjahr bis Mitte Berichtsjahr.

<sup>1</sup> Milieu année précédente jusqu'au milieu année du rapport.

Die folgende Aufstellung zeigt die seit dem Jahre 1937 als durchschnittliche Weiterbildungszeit errechneten Werte.

1937	6 Jahre/ans	1948	6½ Jahre/ans	1959	8 Jahre/ans	1970/71	10½ Jahre/ans
1938	6 Jahre/ans	1949	7 Jahre/ans	1960	8½ Jahre/ans	1971/72	10½ Jahre/ans
1939	6 Jahre/ans	1950	7 Jahre/ans	1961	8½ Jahre/ans	1972/73	10 Jahre/ans
1940	7 Jahre/ans	1951	6½ Jahre/ans	1962	8½ Jahre/ans	1973/74	10 Jahre/ans
1941	7 Jahre/ans	1952	6½ Jahre/ans	1963	9 Jahre/ans	1974/75	9½ Jahre/ans
1942	7 Jahre/ans	1953	7½ Jahre/ans	1964	9 Jahre/ans	1975/76	9½ Jahre/ans
1943	8 Jahre/ans	1954	7 Jahre/ans	1965	9 Jahre/ans	1976/77	9 Jahre/ans
1944	7½ Jahre/ans	1955	7 Jahre/ans	1966	9 Jahre/ans	1977/78	8½ Jahre/ans
1945	6½ Jahre/ans	1956	7 Jahre/ans	1967	10 Jahre/ans	1978/79	8½ Jahre/ans
1946	6½ Jahre/ans	1957	7½ Jahre/ans	1968	10½ Jahre/ans	1979/80	8½ Jahre/ans
1947	6½ Jahre/ans	1958	8½ Jahre/ans	1969	10½ Jahre/ans	1980/81	9 Jahre/ans

La récapitulation ci-dessous indique la moyenne de la durée des stages de formation postgraduée de 1937 à 1981.

## 6. Sterbealter der Ärzteschaft

Im Jahre 1981 starben 131 (1980: 111) Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte, und zwar im Alter:

bis/jusqu'à 30 Jahre/ans	1 Arzt/médecin
31–35 Jahre/ans	7 Ärzte/médecins
36–40 Jahre/ans	–
41–45 Jahre/ans	–
46–50 Jahre/ans	–
51–55 Jahre/ans	4 Ärzte/médecins
56–60 Jahre/ans	10 Ärzte/médecins
61–65 Jahre/ans	10 Ärzte/médecins
66–70 Jahre/ans	15 Ärzte/médecins
71–75 Jahre/ans	21 Ärzte/médecins
76–80 Jahre/ans	17 Ärzte/médecins
81–85 Jahre/ans	28 Ärzte/médecins
86–90 Jahre/ans	13 Ärzte/médecins
91 Jahre und mehr ans et plus	5 Ärzte/médecins
Total	131 Ärzte/médecins
(1980)	111 Ärzte/médecins

## 6. Age de décès des médecins

En 1981, 131 (1980: 111) membres de la Fédération sont décédés. Ces décès se répartissent sur les classes d'âge suivantes:

Von den insgesamt 131 (wovon 16 weiblich und 115 männlich) im Jahre 1981 verstorbenen Mitgliedern der Verbindung der Schweizer Ärzte waren 6 noch als Assistenzärzte tätig und 125 als Ärzte in freier Praxis bzw. als beamtete oder angestellte Ärzte tätig oder lebten im Ruhestand. Bei 66 dieser 125 Ärzte handelte es sich um Spezialärzte und bei 59 um Allgemeinpraktiker (wovon 28 Ärzte für Allgemeine Medizin FMH).

Für die Gesamtzahl der im Jahre 1981 verstorbenen Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte wurde ein mittleres Sterbealter von 72 Jahren und 6 Monaten errechnet.

Sur ces 131 membres décédés en 1981 (16 femmes et 115 hommes), 6 étaient encore assistants et les 125 autres étaient soit en pratique privée, fonctionnaires ou employés, soit n'exerçaient plus leur profession. 66 de ces 125 médecins étaient des spécialistes et 59 des généralistes (dont 28 porteurs du titre de praticien en médecine générale FMH).

Sur l'ensemble des membres de la Fédération des médecins suisses décédés en 1981, l'âge de décès a été en moyenne de 72 ans et 6 mois.



Das durchschnittliche Sterbealter betrug:

1945	64 Jahre/ans	7 Monate/mois
1946	64 Jahre/ans	1 Monat/mois
1947	63 Jahre/ans	10 Monate/mois
1948	64 Jahre/ans	7 Monate/mois
1949	66 Jahre/ans	2 Monate/mois
1950	63 Jahre/ans	7 Monate/mois
1951	65 Jahre/ans	10 Monate/mois
1952	66 Jahre/ans	2 Monate/mois
1953	63 Jahre/ans	1 Monat/mois
1954	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1955	68 Jahre/ans	10 Monate/mois
1956	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1957	67 Jahre/ans	11 Monate/mois
1958	69 Jahre/ans	0 Monate/mois
1959	67 Jahre/ans	8 Monate/mois
1960	67 Jahre/ans	7 Monate/mois
1961	68 Jahre/ans	5 Monate/mois
1962	67 Jahre/ans	3 Monate/mois

La moyenne d'âge de décès a été de:

1963	68 Jahre/ans	1 Monat/mois
1964	69 Jahre/ans	0 Monate/mois
1965	68 Jahre/ans	9 Monate/mois
1966	71 Jahre/ans	3 Monate/mois
1967	68 Jahre/ans	7 Monate/mois
1968	70 Jahre/ans	6 Monate/mois
1969	72 Jahre/ans	0 Monate/mois
1970	70 Jahre/ans	3 Monate/mois
1971	67 Jahre/ans	3 Monate/mois
1972	71 Jahre/ans	4 Monate/mois
1973	71 Jahre/ans	6 Monate/mois
1974	71 Jahre/ans	7 Monate/mois
1975	71 Jahre/ans	8 Monate/mois
1976	69 Jahre/ans	1 Monat/mois
1977	70 Jahre/ans	7 Monate/mois
1978	70 Jahre/ans	7 Monate/mois
1979	69 Jahre/ans	6 Monate/mois
1980	72 Jahre/ans	3 Monate/mois
1981	72 Jahre/ans	6 Monate/mois

## 7. Altersaufbau der Ärzteschaft

Für die Ermittlung der Altersstruktur der Ärzteschaft, wie sie noch in den *Tabellen 15 und 16* zum Ausdruck gebracht wird, sind nur jene Ärzte erfasst worden, die der Verbindung der Schweizer Ärzte angehören, und zwar nur die berufstätigen Ärzte, das heisst Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte und Assistenzärzte, nicht aber die nicht mehr berufstätigen Ärzte. *Tabelle 15* ermöglicht des weiteren noch einen Vergleich der heutigen Situation mit der der Jahre 1938, 1950, 1970 und 1980.

Wie *Tabelle 15* zeigt, waren im Jahre 1981 von allen Ärzten in freier Praxis und allen beamteten und angestellten Ärzten zusammen 88,0% weniger als 65- und 12,0% mehr als 65jährig. Der Anteil der über 65jährigen noch berufstätigen Ärzte (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, jedoch ohne Assistenzärzte) ist mit 12,0% erneut etwas gesunken (1980: 12,2%; 1979: 12,3%). Demgegenüber ist der Anteil der unter 40jährigen Ärzte dieser Gruppe wiederum gestiegen, und zwar auf 21,6% gegenüber 20,2% im Jahre 1980 und 18,8% im Jahre 1979.

Für diese Ärztegruppe (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte) wurde im Jahre 1981 gleich wie für 1980 ein Durchschnittsalter von 51½ Jahren ermittelt (1979: 52 Jahre).

Die Alterszusammensetzung der Assistenzärzte hat sich im Laufe der Jahre stark geändert. So waren beispielsweise im Jahre 1938 noch 63,9%, im Jahre 1981 aber nur noch 31,8% (1980: 31,2%) aller Assistenzärzte bis und mit 30jährig.

## 7. Pyramide des âges des médecins

Pour déterminer la pyramide des âges du corps médical – qu'illustrent encore les *tableaux 15 et 16* – on n'a pris en considération que les membres de la Fédération des médecins suisses et, parmi eux, ceux qui étaient en activité: médecins en pratique privée, médecins fonctionnaires et employés, assistants, mais à l'exclusion des médecins n'exerçant plus leur profession. On trouvera en outre au *tableau 15* des données comparatives entre la situation actuelle et celle de 1938, 1950, 1970 et 1980.

Comme le montre le *tableau 15*, le pourcentage de tous les médecins en pratique privée et médecins fonctionnaires et employés de moins de 65 ans est de 88,0%, tandis que les plus de 65 ans représentent 12,0%. La proportion des plus de 65 ans encore en activité (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, mais sans les assistants) a de nouveau quelque peu fléchi, tombant à 12,0% (1980: 12,2%; 1979: 12,3%). En revanche, la proportion des moins de 40 ans de ce groupe a une fois de plus augmenté: de 20,2% en 1980 et de 18,8% en 1979, elle a passé à 21,6% en 1981.

Dans ce groupe de médecins (en pratique privée, fonctionnaires et employés), la moyenne d'âge est, comme en 1980, de 51 années et demie (1979: 52 ans).

La pyramide des âges des assistants a beaucoup évolué au cours des années. Ainsi, sur l'ensemble des assistants, les classes d'âge allant jusqu'à 30 ans représentaient en 1938 encore 63,9%, alors qu'ils ne sont plus que 31,8% (1980: 31,2%) en 1981.

15 Altersklassen Classes d'âge	Ärzte in freier Praxis <sup>1</sup> angestellte bzw. beamtete Ärzte Médecins en prat. privée <sup>1</sup> , méde- cins employés ou fonctionnaires					Assistenten Assistants					Zusammen Ensemble				
	1938	1950	1970	1980	1981	1938	1950	1970	1980	1981	1938	1950	1970	1980	1981
	Absolut – Nombre absolu														
24–25	—	—	—	—	—	14	3	1	21	24	14	3	1	21	24
26–30	38	27	5	18	16	461	746	899	1888	1969	499	773	904	1906	1985
31–35	320	345	144	469	476	209	708	1024	2562	2545	529	1053	1168	3031	3021
36–40	594	707	614	1200	1387	38	189	538	981	1036	632	896	1152	2181	2423
41–45	556	546	911	1135	1206	14	55	258	295	320	570	601	1169	1430	1526
46–50	484	562	1149	1156	1163	5	25	144	163	159	489	587	1293	1319	1322
51–55	365	577	966	1187	1229	2	13	63	95	107	367	590	1029	1282	1336
56–60	320	494	773	1253	1224	—	2	39	65	70	320	496	812	1318	1294
61–65	268	305	475	887	961	—	3	14	23	31	268	308	489	910	992
66–70	201	232	365	582	599	—	2	9	9	12	201	234	374	591	611
71–75	100	162	237	233	239	—	1	4	—	—	100	163	241	233	239
76–80	38	79	135	124	140	—	2	2	—	—	38	81	137	124	140
81 und mehr et plus	16	34	57	72	71	—	—	—	—	—	16	34	57	72	71
Total	3300	4070	5831	8316	8711	743	1749	2995	6102	6273	4043	5819	8826	14418	14984
	In % – En %														
24–25	—	—	—	—	—	1,9	0,2	0,0	0,3	0,4	0,4	0,1	0,0	0,1	0,2
26–30	1,1	0,7	0,1	0,2	0,2	62,0	42,7	30,0	30,9	31,4	12,3	13,3	10,2	13,2	13,2
31–35	9,7	8,5	2,5	5,6	5,5	28,1	40,5	34,2	42,0	40,6	13,1	18,1	13,2	21,0	20,2
36–40	18,0	17,4	10,5	14,4	15,9	5,1	10,8	18,0	16,1	16,5	15,6	15,4	13,1	15,1	16,2
41–45	16,9	13,4	15,6	13,6	13,8	1,9	3,1	8,6	4,8	5,1	14,1	10,3	13,2	9,9	10,2
46–50	14,7	13,8	19,7	13,9	13,4	0,7	1,4	4,8	2,7	2,5	12,1	10,1	14,7	9,2	8,8
51–55	11,1	14,2	16,6	14,3	14,1	0,3	0,7	2,1	1,6	1,7	9,1	10,1	11,7	8,9	8,9
56–60	9,7	12,1	13,2	15,1	14,1	—	0,1	1,3	1,1	1,1	7,9	8,5	9,2	9,2	8,6
61–65	8,1	7,5	8,1	10,7	11,0	—	0,2	0,5	0,4	0,5	6,6	5,3	5,5	6,3	6,6
66–70	6,1	5,7	6,3	7,0	6,9	—	0,1	0,3	0,1	0,2	5,0	4,0	4,2	4,1	4,1
71–75	3,0	4,0	4,1	2,8	2,7	—	0,1	0,1	—	—	2,5	2,8	2,7	1,6	1,6
76–80	1,1	1,9	2,3	1,5	1,6	—	0,1	0,1	—	—	0,9	1,4	1,6	0,9	0,9
81 und mehr et plus	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8	—	—	—	—	—	0,4	0,6	0,7	0,5	0,5
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Durch- schnittsalter Moyenne d'âge	49	50	52½	51½	51½	30	32	35	34	34	45	45	47	44	44

<sup>1</sup> Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.  
<sup>1</sup> Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.

57,1 % (1980: 58,1 %; 1938: 33,2 %) aller Assistenzärzte standen im Alter zwischen 31 und 40 Jahren, und 11,1 % (1980: 10,7 %; 1938: 2,9 %) waren im Jahre 1981 mehr als 40jährig.

Das Durchschnittsalter aller Assistenzärzte (inkl. Oberärzte ohne Privatpraxis) lag im Jahre 1981 gleich wie im Jahre 1980 bei 34 Jahren gegenüber 33½ Jahren 1979 und 30 Jahren im Jahre 1938.

Von allen berufstätigen Ärzten (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte) waren im Jahre 1981 49,8 % (1980: 49,4 %; 1938: 41,4 %) weniger als 41jährig, 43,1 % (1980: 43,5 %; 1938: 49,8 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren und 7,1 % (1980: 7,1 %; 1938: 8,8 %) über 65jährig.

En 1981, 57,1 % (1980: 58,1 %; 1938: 33,2 %) de tous les assistants étaient âgés de 31 à 40 ans, et 11,1 % (1980: 10,7 %; 1938: 2,9 %) avaient plus de 40 ans.

La moyenne d'âge de tous les assistants (y compris les chefs de clinique sans clientèle privée) a été, comme en 1980, de 34 ans, contre 33 ans et demi en 1979 et 30 ans en 1938.

Sur tous les médecins en activité en 1981 (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, assistants), 49,8 % (1980: 49,4 %; 1938: 41,4 %) étaient âgés de moins de 41 ans; 43,1 % (1980: 43,5 %; 1938: 49,8 %) avaient entre 41 et 65 ans et 7,1 % (1980: 7,1 %; 1938: 8,8 %) plus de 65 ans.

Das Durchschnittsalter aller berufstätigen Ärzte (Ärzte in freier Praxis, beamtete und angestellte Ärzte, Assistenzärzte) ist im Jahre 1981 mit 44 Jahren gleich hoch geblieben wie im Jahre 1980. Noch im Jahre 1970 erreichte das Durchschnittsalter 47 Jahre.

Abschliessend vermittelt *Tabelle 16* noch eine Übersicht über die Altersstruktur der Ärzte in freier Praxis einerseits und der beamteten bzw. angestellten Ärzte andererseits im Jahre 1981, und zwar in beiden Gruppen getrennt nach Spezialärzten FMH und Allgemeinpraktikern.

La moyenne d'âge de tous les médecins exerçant leur profession (médecins en pratique privée, fonctionnaires et employés, assistants) est de 44 ans en 1981 et n'a donc pas changé par rapport à 1980. En 1970 elle atteignait encore 47 ans.

Enfin, le *tableau 16* donne une vue d'ensemble de la pyramide des âges des médecins en pratique privée, d'une part, et des médecins fonctionnaires ou employés, d'autre part, une distinction étant faite pour les uns et les autres entre les spécialistes FMH et les généralistes.

16 Altersklassen Classes d'âge	Ärzte in freier Praxis <sup>1</sup> Médecins en pratique privée <sup>1</sup>			Beamtete und angestellte Ärzte Médecins fonctionnaires ou employés			Zusammen Ensemble		
	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total	Spezialärzte FMH Spécialistes FMH	Allgemein- praktiker Omni- praticiens	Total
Absolut <sup>2</sup> - Nombre absolu <sup>2</sup>									
24-25 .....	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26-30 .....	—	15	15	—	1	1	—	16	16
31-35 .....	149	314	463	7	6	13	156	320	476
36-40 .....	819	465	1284	66	37	103	885	502	1387
41-45 .....	768	272	1040	107	59	166	875	331	1206
46-50 .....	741	258	999	92	72	164	833	330	1163
51-55 .....	728	333	1061	89	79	168	817	412	1229
56-60 .....	680	386	1066	74	84	158	754	470	1224
61-65 .....	523	302	825	60	76	136	583	378	961
66-70 .....	325	219	544	14	41	55	339	260	599
71-75 .....	133	89	222	10	7	17	143	96	239
76-80 .....	78	57	135	2	3	5	80	60	140
81 und mehr et plus .....	33	38	71	—	—	—	33	38	71
Total. ....	4977	2748	7725	521	465	986	5498	3213	8711
In % - En %									
24-25 .....	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26-30 .....	—	0,5	0,2	—	0,2	0,1	—	0,5	0,2
31-35 .....	3,0	11,4	6,0	1,3	1,3	1,3	2,8	10,0	5,5
36-40 .....	16,4	16,9	16,6	12,7	8,0	10,5	16,1	15,6	15,9
41-45 .....	15,4	9,9	13,5	20,5	12,7	16,9	15,9	10,3	13,8
46-50 .....	14,9	9,4	12,9	17,7	15,5	16,6	15,1	10,3	13,4
51-55 .....	14,6	12,1	13,7	17,1	17,0	17,0	14,9	12,8	14,1
56-60 .....	13,7	14,1	13,8	14,2	18,1	16,0	13,7	14,6	14,1
61-65 .....	10,5	11,0	10,7	11,5	16,3	13,8	10,6	11,7	11,0
66-70 .....	6,5	8,0	7,0	2,7	8,8	5,6	6,2	8,1	6,9
71-75 .....	2,7	3,2	2,9	1,9	1,5	1,7	2,6	3,0	2,7
76-80 .....	1,6	2,1	1,8	0,4	0,6	0,5	1,5	1,9	1,6
81 und mehr et plus .....	0,7	1,4	0,9	—	—	—	0,6	1,2	0,8
Total. ....	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Durch- schnittsalter Moyenne d'âge: 1981	51½	51	51½	50½	54	52	51½	51½	51½

<sup>1</sup> Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.  
<sup>2</sup> Bestand Mitte 1981.

<sup>1</sup> Y compris médecins d'hôpital ayant une clientèle privée.  
<sup>2</sup> Etat milieu 1981.

Von den Spezialärzten FMH, die in freier Praxis tätig sind, waren im Jahre 1981 19,4 % (1980: 18,7 %) weniger als 41-jährig, 69,1 % (1980: 69,7 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren und 11,5 % (1980: 11,6 %) mehr als 65 Jahre alt. Andererseits waren von den Allgemeinpraktikern in freier Praxis 28,8 % (1980: 26,3 %) unter 41-jährig, 56,5 % (1980: 59,2 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren und 14,7 % (1980: 14,5 %) über 65-jährig. Von der Gesamtzahl der Ärzte in freier Praxis waren 22,8 % (1980: 21,4 %) weniger als 41-jährig, 64,6 % (1980: 66,0 %) im Alter zwischen 41 und 65 Jahren und 12,6 % (1980: 12,6 %) über 65-jährig.

Bei den Ärzten in freier Praxis ist für die Spezialärzte ein Durchschnittsalter von 51½ (1980: 51½) Jahren und für die Allgemeinpraktiker ein solches von 51 (1980: 51½) ermittelt worden. Bei den beamteten und angestellten Ärzten ist das Durchschnittsalter bei den Allgemeinpraktikern mit 54 (1980: 53½) Jahren höher als bei den Spezialärzten mit 50½ (1980: 50½) Jahren.

*Generalsekretariat  
der Schweizerischen Ärzteorganisation  
Deiss*

Parmi les médecins en pratique privée exerçant comme spécialistes FMH en 1981, 19,4 % (1980: 18,7 %) avaient moins de 41 ans; 69,1 % (1980: 69,7 %) étaient âgés de 41 à 65 ans et 11,5 % (1980: 11,6 %) avaient plus de 65 ans. D'autre part, la proportion des généralistes en pratique privée de moins de 41 ans était de 28,8 % (1980: 26,3 %), de 56,5 % (1980: 59,2 %) pour ceux entre 41 et 65 ans et de 14,7 % (1980: 14,5 %) pour les plus de 65 ans. Sur l'ensemble des médecins en pratique privée, 22,8 % (1980: 21,4 %) étaient âgés de moins de 41 ans, 64,6 % (1980: 66,0 %) avaient entre 41 et 65 ans et 12,6 % (1980: 12,6 %) comptaient plus de 65 ans. Chez les médecins en pratique privée, la moyenne d'âge est de 51 ans et demi (1980: 51½) pour les spécialistes et de 51 ans (1980: 51½) pour les généralistes. Chez les médecins fonctionnaires et employés, l'âge moyen des généralistes est de 54 ans (1980: 53½), donc plus élevé que celui des spécialistes qui atteint 50 ans et demi (1980: 50½).

*Secrétariat général des institutions  
du corps médical suisse  
Deiss*

Selbstdispensierende Aerzte 1981

Kantone	Selbstdispensierende Aerzte
Zürich	402
Bern	512
Luzern	235
Uri	19
Schwyz	66
Obwalden	18
Nidwalden	19
Glarus	27
Zug	75
Fribourg	27
Solothurn	140
Basel-Stadt	-
Basel-Land	179
Schaffhausen	25
Appenzell A.-Rh.	32
Appenzell I.-Rh.	9
St.Gallen	279
Graubünden	109
Aargau	31
Thurgau	118
Ticino	-
Vaud	23
Valais	24
Neuchâtel	3
Genève	-
Jura	10
	2 382

13.7.1982 D/jv